

NR. 89, MÄRZ 2018

Beggriäder

MOSAİK



GENERATIONEN

*X, Y, Z und
Baby-Boomer*

DORFLEBEN

*Baubetrieb AG Franz Murer
verschwindet*

GEMEINDE

*Hochwasserschutzprojekte
schreiten voran*

SCHWERPUNKT «GENERATIONEN»

- 03 Generationen
- 04 Fünf Generationen – Bauernfamilie Käslin in der Kellermatt
- 06 Vom sonnigen Italien ins wirtschaftliche Beckenried
- 07 Generationen leisteten im «Schitzä-Zwelfi» Dienst
- 08 Veränderungen in Beckenried über Generationen
- 10 Nidwaldner Häfelichabis kochte schon die Grossmutter
- 11 Drei Generationen von Tüftlern prägen das Kleinunternehmen
- 12 Generationen im Familiengrab
- 13 Was bisch dui fir einä?

DORFLEBEN

- 14 KIBAG kauft Baubetrieb AG Franz Murer
- 16 Christian I. und Roswitha Lang, Beggo «Zunftmeister» 2018
- 18 Traditionen werden gepflegt
- 19 Zum 90. Geburtstag von Volksmusikant Chaschbi Gander
- 20 Morgartenschiessen sorgt für Jubiläum
- 21 Schäfli zu neuem Leben erweckt
- 22 «Ich bin überzeugt vom Potential der Bahn und der Bergregion»
- 23 25 Jahre Besuchsdienst Vergissmeinnicht
- 24 Bravo: Dorfmetzger für Qualität ausgezeichnet
- 25 Kapitän wird Pächter der Autofähre Tellsprung
- 25 1. Nidwaldner Maifäscht

GEWERBEVEREIN

- 26 Dank E-FORCE ONE AG sind LKWs CO₂-neutral unterwegs
- 27 Gewinner Wettbewerb Weihnachtsbroschüre 2017

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Politische Gemeinde Beckenried
Kirchgemeinde Beckenried
Genossenkorporation Beckenried

NÄCHSTE AUSGABE

Nr. 90, Juli 2018
Redaktionsschluss
3. Juni 2018

REDAKTIONSADRESSE

Gemeindekanzlei Beckenried
Emmetterstrasse 3
Postfach 69
6375 Beckenried
daniel.amstad@gv.beckenried.ch

**THEMENMELDUNG BIS
MITTWOCH, 18. APRIL 2018**

KONZEPT

Komplizen GmbH, Buochs
www.komplizen.ch

LAYOUT & DRUCK

Druckerei Käslin AG, Beckenried

FOTO TITELSEITE

Jakob Christen

GEMEINDEWERK

- 28 Wohin fliesst unser Abwasser
- 29 Waser Tobias verstärkt das Team der Installations-Abteilung

GEMEINDE

- 30 Baustart für die Konsolidierungssperre Hinteregg-Grabi ist erfolgt
- 31 Statistik zum Jahresende 2017
- 31 Zivilstandsnachrichten
- 32 Hochwasserschutzprojekt Träschlibach auf Kurs
- 33 Bravissimo: Gery Amstad schreibt seit 30 Jahren Texte fürs Mosaik
- 34 Erteilte Baubewilligungen
- 34 Jahresschlusssessen über dem Vierwaldstättersee
- 35 Wir gratulieren zum Geburtstag
- 36 Im Einsatz für die Schule / Baubewilligungen 2017

SCHULE

- 37 Neugierig auf Geschichten – Hörbücher
- 38 Sonderpädagogische Angebote an unserer Schule
- 39 Praxisschule Beckenried
- 40 Projektwoche ORS: «Jeder Schüler – jede Schülerin zählt!»
- 41 Neues Gesicht an der Schule Beckenried
- 42 Von der Projektidee bis zum Fasnachtsumzug
- 43 Doppelsieg am kant. Schüler-Volleyballturnier

GENOSSENKORPORATION

- 44 Führungswechsel bei der FAGEB
- 45 Winterstürme haben Spuren hinterlassen
- 46 Neue Leitung für den Wärmeverbund
- 46 Bruno Schuler zieht weiter

KIRCHE

- 47 Von der Wiege bis zur Bahre
- 48 Wechselbad der Gefühle
- 49 Erstkommunion 2018
- 50 «Gääre derbiä»

HESCH GWISSD...?

- 51 ... warum das Karfreitagsei etwas besonderes ist?

GENERATIONEN

Es gibt Dinge in unserem Leben die sich über Generationen bewährt haben, vererbt oder weitergegeben wurden. Gleichzeitig bedeutet ein Generationenwechsel aber auch Veränderungen, sei es zum Guten oder Schlechten.

**WAS WIR GESTERN WAREN, WAREN WIR.
WAS WIR MORGEN SEIN WERDEN, IST UNGEWISS.
DOCH WAS WIR JETZT SIND, ZÄHLT IM AUGENBLICK.**

von Robert Lerch

von Andrea Waser

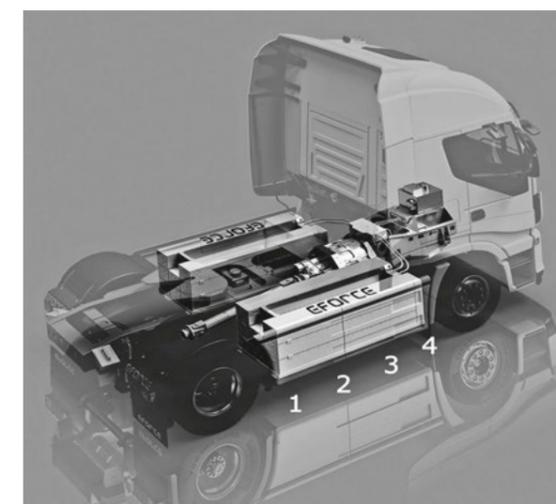
Wer kennt sie nicht, Aussagen wie «Eysi Generation isch nu aaständig gsi», aber auch Werbe-Slogans wie «Eine neue Generation Autos ist auf dem Markt». Wenn wir von Generationen sprechen, versuchen wir Alt und Jung, Früher und Heute oder Neues und Altes zu unterscheiden. Doch verschiedene Generationen bedeuten nicht zwangsläufig nur Unterschiede. Sind nicht alle Glieder einer Generation irgendwie miteinander verbunden?

Die natürliche Abfolge von Generationen in einer Familie, wie Grosseltern, Eltern, Kinder, Enkel lieferte dem Mosaik schon mehrmals interessanten Gesprächsstoff. In dieser Ausgabe widmen wir uns in diesem Zusammenhang auf Seite 4 der Familie Käslin in der Kellermatt. Ihre Familiengeschichte liefert einen eindrucklichen Einblick in die Zeit der Kriegsgeneration. Auch die Geschichte über die ehemaligen Saisoniers aus Italien, Seite 6

blendet etwas zurück. Viele von ihnen haben bei uns eine neue Heimat gefunden, ihre nächste Generation gegründet. Der Generationenwechsel in Firmen hingegen wird im Bericht über die Schleiferei Näpflin auf Seite 11 aufgegriffen.

Und was ist mit den Generationenzuteilungen, die vor allem historisch oder zeitlich definiert sind, wie zum Beispiel die Generation X, Y, Z oder die Baby-Boomer? Interessantes hierzu finden sie, liebe Leserinnen und Leser, in der von Josef Würsch zusammengestellten Tabelle auf Seite 8.

Nicht einen Generationen – aber einen Themenwechsel erlebt das Mosaik ab dieser Ausgabe mit der Gestaltung der letzten Seite. Anstelle der 6 Beggriäder werden wir in Zukunft das Rad der Zeit etwas zurückdrehen und jeweils einen Bericht aus dem Mosaik herauspicken, welches vor 25 Jahren erschienen ist. Viel Vergnügen beim Lesen!



E-Force 1: 1 Batterien, 2 Getriebe, 3 Elektro-Motor, 4 Elektronik

FÜNF GENERATIONEN – BAUERNFAMILIE KÄSLIN IN DER KELLERMATT

Vier, fünf Generationen die über Jahre den selben Hof bewirtschaften, sind in unserem Dorf immer seltener. Stellvertretend darf ich von den Familien Käslin in der Kellermatt berichten, nachdem ich mich in einem Gespräch mit Josef Käslin-Bissig und seiner Frau Agnes unterhalten konnte.

von Josef Würsch

«Seit dem St. Antonitag leben wir in einer Drei-Generationen-Familie am selben Tisch.» Dies verraten mir Josef (Jg. 1960) und Agnes Käslin-Bissig und wir sprechen von Sohn Hans (Jg. 1987), Babara Käslin-Aeppli und ihrer gemeinsamen Tochter Bianca. Etwas später blende ich mit meinen Gesprächspartnern zwei Generationen zurück in die Vergangenheit und wir sprechen von den Eltern Alois (Jg. 1926) und Agnes Käslin-Murer (Jg. 1927) sowie den Grosseltern Josef (Jg. 1890) und Josefine Käslin-Murer (Jg. 1890). Hier verweilen wir, da Agnes nach kurzer Zeit mit alten Schriften, Fotos und Briefen daherkommt. Wir versuchen, die alte Deutschschrift zu entziffern. Mit diesen Unterlagen der Jahrhundertwende vom 19. zum 20. Jahrhundert gelingt es

uns teilweise, das Bauerndasein vor hundert Jahren nachzufühlen, was auch die Mosaikleser/-innen des 21. Jahrhunderts interessieren könnte.

Grossvater Josef Käslin wurde am 29. November 1890 als Sohn des Alois und der Sophie Käslin geboren. In einer Zeit, unser Bundesstaat war kaum fünfzig jähig, die gekennzeichnet war von politischer Unruhe, Industrialisierung und wirtschaftlicher Entwicklung in den Städten. In der Inner- und in der Aargau, so auch in Beckenried, glaubte man an den Aufschwung im Tourismus. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts verfinsterte sich aber der Himmel in den Nachbarländern Österreich-Ungarn auf der einen und Deutschland, Frankreich und Italien auf der anderen Seite.

Familie spürte Auswirkungen des 1. Weltkrieges

Der junge Josef wurde mit knapp neunzehn Jahren wie seine Altersgenossen ausgehoben und musste die Rekrutenschule absolvieren. Zwei Jahre später, am 5.5.1912, heiratete er Josefine Murer von der Steinen. Noch vor Ausbruch des 1. Weltkrieges wurden dem jungen Ehepaar Tochter Josy (Jg. 1913) und Sohn Josef (Jg. 1914) geschenkt. Was die Mobilmachung von 1914 für die junge Familie bedeutete, die auf das Einkommen von vier Kühen und vier Rindern des kargen Landwirtschaftsbetriebes angewiesen war, ist kaum vorstellbar. Josef leistete während der Kriegszeit von 1914–1918 wie die meisten seiner Altersgenossen an die tausend Dienstage. Das Nidwaldner Bat. Schützen 4 war im



Familie Käslin-Murer im Jahr 1931 mit Margritli auf dem Schoss der Mutter. Margrit Berlinger-Käslin (87) wohnt heute im Haus am Dorfplatz.

Jura in Stellung und hatte die Schweizergrenze gegen Truppenmärsche von Deutschland und Frankreich zu schützen. Die Verpflegung der Soldaten war keineswegs mit der heutigen Militärküche vergleichbar. Manch ein Wehrmann schrieb nach Hause, man soll ihm doch ein Stücklein Käse schicken, damit er nicht jeden Tag die im Salzwasser gekochten Teigwaren hinunter zu schlürfen brauche. Die Mangelernährung und die gegen Ende des Krieges eingeschleppte Spanische Grippe raffte viele Soldaten dahin. So musste auch Josef 1917 im Spital Biel zusehen, wie sein Halbbruder Remigi Käslin, Gebirgs-Sanitäter der Kompanie I/5, das Zeitliche segnete.

Zu Hause kümmerten sich die Frauen und Mütter um Haus und Hof. Da die Lebensmittel rationiert wurden, galt es auch in der

Kellermatt mit Hilfe des eigenen Hausgartens eine gewisse Selbstversorgung sicherzustellen. Auf dem Land gab es keine Maschinen, Handarbeit war alltäglich und normal. Werkzeuge und Haushalt mussten beim Stufenwechsel von der Kellermatt zur Eggen und zurück, meist auf einer Traggabel getragen werden.

Nach dem Krieg kam Josef unverehrt nach Hause. Dass in Zürich noch der Generalstreik tobte und die Grippezeit die Bevölkerung verängstigte, stand für ihn nicht im Vordergrund. Seine inzwischen auf zehn Kinder angewachsene Familie musste mit dem als Einkommen gleichbleibenden Viehbestand ernährt werden. Vater Käslin, der als ruhig und besonnen galt, wurde in der Gemeinde als Totengräber gewählt, was einen bescheidenen finanziellen Zustupf gab. Er und später sein

Sohn Josef versahen dieses Amt über fünf Jahrzehnte, beinahe zwei, drei Generationen!

Das Gespräch mit Josef jun. dreht sich plötzlich wieder der Gegenwart zu und wir vergleichen die Viehhaltung der Kellermatt mit jener vor 100 Jahren. Josef konnte ab 1982 sein Vieh auf der Alp Klewen sömmern, wir berichteten im Mosaik 4/89 darüber. Diese Alpnutzung und die intensivere Bewirtschaftung der Kellermatt und der Eggen erlaubte ihm in der Folge einen Bestand von 20 Kühen und 5 Rindern. Dies bedeutet viel Arbeit, gleichzeitig eine Existenzgrundlage.

Wir wünschen auch weiteren Generationen der Käslins, dass sie mit Freude und Herzblut die Kellermatt, die Eggen und die Alp auf dem Klewen bewirtschaften können.

VOM SONNIGEN ITALIEN INS WIRTSCHAFTLICHE BECKENRIED

Es ist um die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg. Etliche junge Beckenrieder wandern nach Amerika aus. Die meisten bleiben dort sesshaft, gründen Familien, neue Generationen. Zu gleicher Zeit versuchen junge Männer und Frauen aus Italien, der dortigen wirtschaftlichen Not durch die Annahme von Saisonstellen in der Schweiz zu entkommen.

von Paul Zimmermann

Im Gemeindearchiv lässt sich immer wieder interessantes entdecken. So auch die hölzernen Kästchen mit den ältesten noch erhaltenen Karteikarten der Einwohnerkontrolle. Dies mit Eintragungen und handschriftlichen Vermerken aller Art, die über 100 Jahre zurückgehen. Grüne Karten für die Schweizerbürger mit festem Wohnsitz, rosa für Aufenthalter, gelbe für Ausländer – kein Vergleich mit den heutigen Einwohnerlisten in eintönigem schwarz auf weiss.

Mir haben es die gelben Karten für Gastarbeiter und Gastarbeiterinnen angetan. Wohlklingende Namen wie Bariselli, Bortolas, Camadini, Cerveny, Clementi, Franchini, Mariani, Struffi, Tignonsini und weitere mehr sind da zu finden. Teils sind Urahnen schon vor hundert Jahren zu uns gekommen, etliche unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg, denn in Italien war die Arbeitslosigkeit sehr gross. Da bot die Annahme einer Saisonstelle in

der Schweiz für junge Männer und Frauen ein Ausweg. Auch in Beckenried gab es solche Stellen. Für Männer insbesondere in der Kalk- und Steinfabrik, im Baugeschäft Franz Murer und in den Steinbrüchen; für Frauen in den Hotels und in bessergestellten Haushalten.

Mit den Jahren sind aus den Saisonstellen Festanstellungen und aus den Saisoniers Sesshafte geworden. Dies neben fachlicher Tüchtigkeit besonders dank guter Integration und Betreuung. In bester Erinnerung, die familiäre Verbundenheit in Gastgeberfamilien, wie jene in der Familie Tignonsini beim Mühlebach oder die im Fabrikhaus der Kalk- und Steinfabrik. Die «Italiener-Seelsorge» bemühte sich neben den seelischen auch um persönliche Anliegen aller Art. Der sonntägliche Gottesdienst beim Padre in der Friedhofkapelle war auch bei Einheimischen beliebt. Nicht zuletzt dank lockerem Umgang und kurzer Predigt.

Mit der Zeit kam es, wie es nicht besser hätte kommen können. Bekanntschaften entstanden, vertieften sich, führten zum Ja-Wort italienisch/schweizerischer Paare auf dem Zivilstandsamt und vor dem Altar. Dies meist gefolgt von gefreutem Nachwuchs und dem Schweizer-Bürgerrecht. So sind mit der Zeit neue Generationen mit eingangs erwähnten klangvollen Namen entstanden. Schön ist's – und Beckenried tut's gut!



Lehrtochter Elisa Ziparo (ital. Staatsangehörige) mit Karteikästchen

GENERATIONEN LEISTETEN IM «SCHITZÄ-ZWELFI» DIENST

Zwei Generationen mit über 6000 Wehrmännern leisteten von 1962 bis 2003 ihren Militärdienst beim Nidwaldner Geb S Bat 12. So auch der Beckenrieder Armin Murer-Altorf (62), welcher sich gerne ans Schitzä-Zwelfi erinnert.

von Gerhard Amstad

Gegründet wurde das Geb S Bat 12 am 1. Januar 1962. Mit einem Bestand von rund 750 Wehrmännern und Major Robert Achermann aus Ennetbürgen als Kommandant. Je nach Grad mussten die Schützen-Zwelfer im Auszugsalter mindestens für drei Wochen acht Wiederholungskurse absolvieren. Der erste WK fand im März 1962 in Nidwalden statt, nach eindrücklicher Fahnenübergabe auf dem Stanser Dorfplatz und in Anwesenheit von Volk und Regierung. Beckenried beherbergte die Kompanie I/12 mit Umschulung vom Karabiner zum Sturmgewehr 57. Geschätzt wurden beim Ausgang die damals noch zahlreichen Dorfbeizen. Frieren beim Schlafen im Schneeiwak war im ersten Win-

ter-WK 1965 im Bedretttotal eine spezielle Erfahrung.

1973 kam das Nidwaldner Bataillon als Helfer bei der Hauptprobe für die Ski-WM in St. Moritz zum Einsatz. Von 1985 bis 1989 führte der Beckenrieder Jost Murer als Kommandant das Geb S Bat 12. Vor der Integrierung ins neue Geb Inf Bat 18 leisteten die Nidwaldner als Schützen-Zwelfer im Jahr 2003 ihren letzten WK, dies bei den internationalen Ski-Weltcuprennen in Adelboden.

Ein Schützen-Zwelfer durch und durch war der Beckenrieder Bauingenieur Armin Murer. Nach der Winter-RS in Stans 1975, der UOS in Stans + Andermatt und der OS in Zürich mit anschliessendem Abverdienen des Leutnants in

Stans, leistete er 1978 als Zugführer der Schützen Kp I/12 auf dem Stoos seinen ersten WK. Noch bevor zum Hauptmann befördert, wurde ihm die Führung der Geb S Kp II/12 übertragen. Der Übertritt vom Schitzä-Zwelfi zur Landwehr erfolgte 1988 als Kadi der Nidwaldner Kp II/145. Seine stolze Militärkarriere beendete er Ende 2003 auf dem Mobilmachungsplatz 314 als Kommandant des Mobilmachungsabschnittes Alp-nach. Armin Murer leistete gerne Dienst. Er schätze den guten Zusammenhalt und die Kameradschaft. Unvergesslich für ihn als Kadi war das Anführen des Ehrenzugs an der Landsgemeinde. Da das Nidwaldner Bataillon viele WK's im oberen Tessin oder im Urnerland absolvierte, ging es jeweils nach der Fahnenübergabe von Stans zu Fuss nach Buochs und von dort per Schiff der SGV nach Brunnen oder Flüelen. Für Armin Murer war auch bemerkenswert, dass wegen den WK's rund 750 Nidwaldner länger am Arbeitsplatz fehlten. Trotzdem habe die Wirtschaft funktioniert. Und die Frauen? Nach dem Einrücken ihrer Männer zog es sie zum Tanzen ins damalige Rotzloch-Dancing – wurde jedenfalls erzählt.



WK 1989 der Schützen 12-er mit einer Gruppe von Kanonieren der schweren Kompanie. Links aussen ist Remigi Würsch, Chell, in der Mitte Armin Käslin, Sasselers.

Der legendäre Schützen-Zwelfer-Geist lebt weiter in der Nidwaldner Militärvereinigung Füs Bat 47 und Geb S Bat 12 mit der **28. Tagung vom 15. April** in Dallenwil. Unser Ortsvertreter Adolf Käslin (Tal) freut sich auf zahlreiche Teilnehmer aus Beckenried.

VERÄNDERUNGEN IN BECKENRIED ÜBER GENERATIONEN

Man könnte zu diesem Thema ein Buch schreiben. Das Mosaik wagt den Versuch, Einzelheiten der Veränderungen in der Mobilität, Schule, Kirche und der Arbeitssituation aufzuzeigen.

von Josef Würsch

| Generation / Jg. | Generelle Entwicklung | Mobilität / Verkehr in Beckenried | Schule / Kirche / Freizeit im Dorf | Arbeitssituation / Verdienst |
|---|--|---|--|---|
| Krisenzeit und 2. Weltkrieg, Nachkriegsjahre 1930 – 1945 | Arbeitslosigkeit zwischen dem 1. und 2. Weltkrieg; Anbauplan nach BR Traugott Wahlen (Allmenden); Rationierung der Lebensmittel und sämtlichen Brennstoffen (Ambulanz mit Holzvergasermotor); Feldpost ermöglicht die Kommunikation zu den Wehrmännern <i>Motto: Sparen, dann kommt man zu was!</i> | Inbetriebnahme der Autofähre 1930 Eröffnung der Klewenbahn 1933  | 6 Jahre obligatorischer Schulunterricht (Lehrerteam: 7 Ordensschwwestern, 1 Lehrer, 1 Kaplan); täglich Schulmesse, Sonntag-Nachmittagsandacht und Christenlehre bis zum 18. Altersjahr; 3 Ortsgeistliche (Pfarrer, Pfarrhelfer, Kaplan); ausschliesslich Erdbestattungen; Kaplan Furrer führt eine Pfadfindergruppe; Vereine: Jungmannschaft, Jungfrauenkongregation und Volksverein für die Erwachsenen; Kirchenchilbi, Älplerchilbi und Fastnachtstanz sind die einzigen Anlässe von Bedeutung | 2 Chaletbau-Fabriken; 2 Sägereien; 1 Hoch- und Tiefbaufirma; eigenes Elektrizitätswerk mit Installationsabteilung; Kalk- und Steinfabrik (100 Arbeitsplätze)  |
| 1945 – 1965 Baby-Boomer | Das Auto kommt; Radio Beromünster, Sotens und Mt. Ceneri versorgen die Schweizer Bevölkerung mit den neusten Nachrichten; Kommunikation über das Telefon; Annahme AHV-Gesetz 1947, Bauboom beginnt; erstes Teilstück der Nationalstrasse zwischen Luzern und Horw; Korrekturen der Kantonsstrassen <i>Motto: «Schaffä, schaffä Heysli buiwä»</i> | Ab 1947 Postautoanschluss nach Stans (vier Kurse täglich); Tourismus und Gastronomie im Aufwind; Langzeitferiengäste reisen mit Schiff an; Hotel Sonne, Hotel Mond, Hotel Edelweiss, Hotel Rössli, Hotel Nidwaldnerhof, Hotel Sternen, Pension Rigi, Pension Seeblick Neu: Gäste kommen mit Privatauto | 7 Jahre obligatorischer Schulunterricht; 1951 offizielle Gründung der Pfadfinder Isenringen; 1948 Gründung Beggo-Zunft; 1949 Trachtengruppe  | Bachverbauungen am Lielibach mit eigener Transportbahn (Ankenbergbähnli ab Sagen); Firmen vermehren sich: AG Franz Murer, Firma Franchini, Franz Murer-Odermatt, Peter Zwysig, Lederfabrik Witkop, Lederfabrik May; Materialtransporte mit Nauen der Kalk- und Steinfabrik; Holztransporte der Sägerei Murer Rütene; Materialtransport «Bodä Edy» 10 bis 15 % der Einheimischen arbeiten in der Landwirtschaft |
| 1966 – 1980 X-Generation | TV-Geräte (eigene Antennen) in jeder Stube; erste Mobiltelefone bei Polizei und Feuerwehr; Computer in der Grossindustrie; Achereggbrücke wird eröffnet, LSE verbindet Nidwalden mit Luzern; Bau der A2 durch Nidwalden, plus Viadukt und Seelisbergtunnel; Eröffnung neues Spital, medizinische Versorgung; uneingeschränkte Lebensmittelversorgung (Einkaufszentren); 12'367 Autobesitzer in NW (Verz. 1973) | Bau und Betrieb der Nationalstrasse A2  | 2 Ortsgeistliche: Pfarrer und Pfarrhelfer; zweimal wöchentlich Schulmessen; Liturgie-Reform: Gottesdienste auf Deutsch; 8 Jahre obligatorischer Schulunterricht (9. Jahr freiwillig); im Sommer Heimatabende für Feriengäste in den Hotels Nidwaldnerhof, Sonne und Mond; Samichlaus-Einzug; Fastnachtsumzug | Kalk- und Steinfabrik schliesst, Verkauf an WABAG; Sägerei Murer disloziert nach Stansstad; Firmen Franchini und Zwysig schliessen; Lederfabrik Witkop schliesst; Motorisierung in der Landwirtschaft durch die beiden Firmen Schilter und Aebi; Beschäftigte in der Bauernsame unter 10% |
| 1981 – 1995 Y-Generation (Milleniums) | «Smartphon-Generation»; Jugend wächst mit dem Computer auf; Frauenbildung; Generelle Anspannung wegen Jahrtausendwende <i>Motto: Allzeit erreichbar</i> | Schiffsverkehr im Studentakt (Sommer); neben Weggis, Vitznau und Brunnen ist Beckenried die meistfrequentierte Schiffstation zwischen Luzern und Flüelen; Schnellbusse nach Luzern und Flüelen; Klewenbahn erhält 80er Kabinen | 9 Jahre obligatorischer Schulunterricht (Unter-, Mittel- und Oberstufe); 20 % der ORS-Schüler besuchen das Kollegi, erstmals mehr Mädchen als Knaben im Kollegi; 1 Pfarrer und 2 freiberufliche Religionslehrer; 2 bis 3 gemeinsame Gottesdienste jährlich; Firmweg 18 | Die beiden Chaletfabriken schliessen; Planung und Bau eines Alterswohnheimes (30 Vollzeitstellen); Elektrizitätswerk und Gemeindeverwaltung fusionieren; 90% der Erwerbstätigen müssen sich auswärts eine Arbeit suchen |
| Nach 1995 Z-Generation (Newcomers) | Das Handy löst die Festnetztelefonie ab; Telefonkabinen verschwinden; Poststellen schliessen; totale Vernetzung via Internet; Möglichkeit von Home-Office; selbstfahrende Autos im Test; Roboter-Technik in der Industrie; Künstliche Intelligenz (KI) im Test | Öffentlicher und privater Verkehr nehmen stark zu; Postautokurse nach Stans direkt und regulär im Halbstunden-Takt; laut Verzeichnis 2018 gegen 41'000 Autobesitzer in NW (bei 43'000 Einwohnern); Schliessung der Poststelle ist nun Tatsache; 2017 erste Gesamterneuerung der A2 von Kreuzstrasse bis Kantonsgrenze Uri abgeschlossen | 1 Pfarrer im Teilzeitpensum  | Grösster Arbeitgeber neben dem Schulbetrieb ist das Wohnheim Hungacher, von Beginn an 100% belegt  |

NIDWALDNER HÄFELICHABIS KOCHTE SCHON DIE GROSSMUTTER

Marie-Louise Murer-Lussy (89) kocht trotz ihres hohen Alters immer noch gerne. So zum Beispiel auch den beliebten Häfelichabis, den sie schon von ihrer Grossmutter her kennt.



von Gerhard Amstad

«Es kocht niemand so gut Häfelichabis wie Marie-Louise». Da sind sich alle einig, welche die Nidwaldner Spezialität bei ihr schon geniessen durften – und das sind nicht wenige. Anlässlich ihres 89. Geburtstages im Oktober 2017 kochte sie den Häfelichabis für fünfzehn Personen und lud zum Festschmaus in ihre schöne, im Dorfzentrum gelegene Dachwohnung mit Seesicht ein.

Ihr Häfelichabis gehört zu den Lieblingsmenüs von nahen Bekannten und von Sohn Christoph und seiner Gemahlin Ursi. Denn Marie-Louise Murer-Lussy kocht

die Nidwaldner Spezialität etwas anders, als zum Beispiel ihre Grossmutter und die Urner. Und dies gar nicht zum Nachteil in Sachen Geschmack. Eines ist jedoch gleichgeblieben, nämlich dass die Zubereitung aufwendig ist und viel Zeit braucht. Marie-Louise Murer verarbeitet hierzu pro Person 150 Gramm mageres Lammvoren und 300 Gramm Weisskabis, fein geschnitten. Dieser wird, wie das Fleisch, welches sie zwei Stunden vorher würzt, langsam braun angebraten und sie vermeidet dabei jegliches anbrennen. Die Kochzeit bei kleiner Hitze

beträgt gegen zwei Stunden und der Eintopf muss immer wieder umgerührt und mit Bouillon und etwas Bratensauce ergänzt werden. Mit Weisswein (früher Most), Balsamico Essig und geraffelter dunkler Schokolade verfeinert sie ihren Häfelichabis und macht ihn so zu etwas Besonderem. Serviert wird er mit Salzkartoffeln. Dazu passt ein kräftiger Rotwein. Aufgewärmt schmeckt der Häfelichabis übrigens noch besser.

Marie-Louise Murer wuchs mit zwei Brüdern auf einem Bauernhof in Stans-Oberdorf auf. Nach der Sekundarschule übernahm sie daheim die häuslichen Aufgaben der bisherigen Magd. Das Kochen erlernte sie von ihrer Grossmutter und vor allem von ihrer Mutter, welche als gelernte Köchin im Hotel Fürigen eine Anstellung hatte. 1953 heiratete sie Walter Murer von der Sägerei Rütönen. Sie bezogen ihre erste Wohnung in einem Franchini Haus an der Buochserstrasse in Beckenried und 1959 dann ihr Eigenheim in der Allmend (Wurstviertel). Gerne verwöhnte sie mit ihren Kochkünsten Freunde und Bekannte, an erster Stelle aber ihren Gatten Walter (†2002), die Kinder Beatrice, (†2013), Jürg (†1984) und Christoph. Dazu gehörte auch ihr viel gerühmter Häfelichabis. Als Hobby widmete sie sich jahrelang der Bauernmalerei und geniesst es heute noch, sich in geselliger Runde in einem Restaurant kulinarisch verwöhnen zu lassen.

DREI GENERATIONEN VON TÜFTLERN PRÄGEN DAS KLEINUNTERNEHMEN

Die Näpflin Schleiftechnik AG gehört zu den innovativsten Schleifereien in der Deutschschweiz. Auch Roland Näpflin (47), der die Firma in der dritten Generation führt, ist ein Tüftler – wie schon sein Vater und Grossvater.

von Gerhard Amstad

Alles begann 1947. Schreiner Hans Näpflin (1922–1997) aus Emmetten heiratete 25-jährig Paula Altermatt (1920–2000) aus Killwangen und eröffnete in einem Keller im Niederdorf eine Werkzeugschleiferei. Per Töff besuchte er die Schreinereien in der Region und baute den bis heute bewährten, damals aber vorerst skeptisch aufgenommenen Hol- und Bring-service auf. Schon bald brauchte er mehr Platz. In der Garage der aktuellen Wohnung richtete er eine neue Werkstatt ein. Während er mit den Werkzeugen unterwegs war, schliff Gattin Paula die Holzwerkzeuge ebenso präzise wie ihr Mann. 1952 baute Hans Näpflin zusammen mit Bruder Oskar an der Buochserstrasse 30 ein Haus mit Werkstatt, welche 1963 erweitert wurde und beschäftigte bereits vier Mitarbeiter. Mit der patentierten Fabrikation der Trio Favorit, einem Hartmetallbestückten Kreissägeblatt, gelang dem geborenen Tüftler Hans Näpflin ein Renner.

1969 trat Sohn Hansruedi, Flugzeugmechaniker, in den elterlichen Betrieb ein. Die beiden entwickelten die Ski- und Tourenbindung Secura-Star, welche später von Tochter Linda vertrieben wurde. 1971/72 entstand am Kastanienweg eine Werkstatt mit Wohnung. Später erfolgte die Aufstockung um eine Wohnung. Die Produktion ist in zwei Stockwerken untergebracht und ein Teil des

Büros wurde 2006 in die oberste Wohnung verlegt. 1989 übernahm Hansruedi Näpflin (Jg. 1947) mit seiner Frau Pia die Schleiferei und den Verkauf von Werkzeugen. Der Maschinenpark wurde kontinuierlich mit CNC-Maschinen ausgebaut und Hansruedi Näpflin entwickelte sich ebenfalls zum Tüftler. Nach seinen Angaben wurde 1994 in Melbourne weltweit der erste Roboter für die 5-Achsen Werkzeugschleifmaschine konstruiert. Der Roboter ermöglicht nun, im Tag- und Nachtbetrieb, das mannlose Schleifen von verschiedenen Werkzeugen. Inzwischen wird mit achtzehn

Robotern gearbeitet und auch die Anzahl der Mitarbeiter stieg auf aktuell achtzehn Angestellte.

1993 trat mit Sohn Roland, gelernter Schreiner, die dritte Generation in den Betrieb ein. Seine Stärke liegt im Austüfteln von effizienteren Arbeitsabläufen beim Einsatz der computergesteuerten Maschinen und dem papierlosen Aussendienst und Büro. Die Einzelirma wurde 2002 in eine AG umgewandelt und die Holzwerkzeugbearbeitung 2007 verkauft.

Die in der Deutschschweiz gut verankerte Firma hat einen grossen Kundenstamm. Im UG des Gebäudes befindet sich die Produktion von VHM-Microfräser. Für einen Abnehmer in Deutschland werden so pro Jahr zirka 100-Tausend Stück hergestellt. Die Auftragslage ist gut und erlaubt der Firma, positiv in die Zukunft zu schauen.



GENERATIONEN IM FAMILIENGRAB

Der allgemeinen Meinung nach sind nach dem Tode alle gleich – nicht so die Ruhestätten. In Beckenried wurden im Rahmen der Friedhofsanierung 2015/16 die meisten Generationengräber aufgehoben.

von Josef Würsch

Anlässlich einer Reise, sei es in der Schweiz oder im Ausland, gehört bei mir eine Dorfbesichtigung und ein Besuch auf dem Friedhof einfach dazu. Friedhöfe sind meines Erachtens nicht nur Bestattungsplätze, vielmehr gelten sie als Kultstätte und Zeitzeugen. Im Wallis beispielsweise findet man Friedhöfe, auf deren Gräbern typische Symbole auf dem Grabstein eingemeisselt oder in das Grabkreuz eingeschnitten sind, die auf den Beruf, das Wirken für die Allgemeinheit oder auch auf skurrile Besonderheiten des Verstorbenen hinweisen. Bei Familiengräber können oft zwei oder drei Generationen zurückverfolgt werden. Es sind vielfach monumentale Grabplatten, in südlichen Ländern oft

mit einem Sarkophag aus Marmor ergänzt. Beispielhaft ist der Monumentalfriedhof in Mailand, gleichsam einem Freiluftmuseum mit Statuen, Obelisken und eigentlichen Familienkapellen. Allerdings ist diese Art von Bestattung nur finanzstarken Persönlichkeiten aus Mailand erschwinglich. Die Bestattungskultur in unserer Region ist im Wandel. In unserem Dorf fanden im vergangenen Jahr 2017 insgesamt zehn Beisetzungen im Gemeinschaftsgrab statt. Nicht selten lesen wir in der Tageszeitung Todesanzeigen, die dem Leser mitteilen, dass die Beisetzung einerseits irgendwo am Lieblingsplätzchen des Verstorbenen und andererseits im engsten Familienkreise stattgefunden hat;

meistens mit dem Vermerk «auf Wunsch des Verstorbenen».

An der vergangenen Herbstgemeinde wurde die Petition eines Mitbürgers gutgeheissen, welche die Erhaltung der Grabmäler entlang der Trennwand alter/neuer Friedhof vorsieht. Wer den Beckenrieder Friedhof besucht, dem begegnen zurzeit noch gegen dreissig Familien-, respektive Generationengräber. Besonders in der ersten und zweiten Reihe des «alten Friedhofs» südlich der Pfarrkirche, finden wir noch markante Grabmäler, die trotz Friedhofsanierung erhalten blieben. Generationengräber laden einem ein, der eigenen Vorfahren, Angehörige einer früheren Generation, zu gedenken.

Ich erinnere mich an meine Schulzeit, als an einer Ecke unseres Friedhofs eine schwarze Marmorplatte mit folgender Aufschrift angebracht war: «Was ihr seid, das waren wir – Was wir sind, das werdet ihr!»



WAS BISCH DUI FIR EINÄ?

Eine eindeutige, klare Frage. Die Antwort ist es bisweilen aber ganz und gar nicht. Nicht der eigentliche Name oder Vorname wird genannt, dafür ein Übernamen oder auch Beinamen.

von Paul Zimmermann

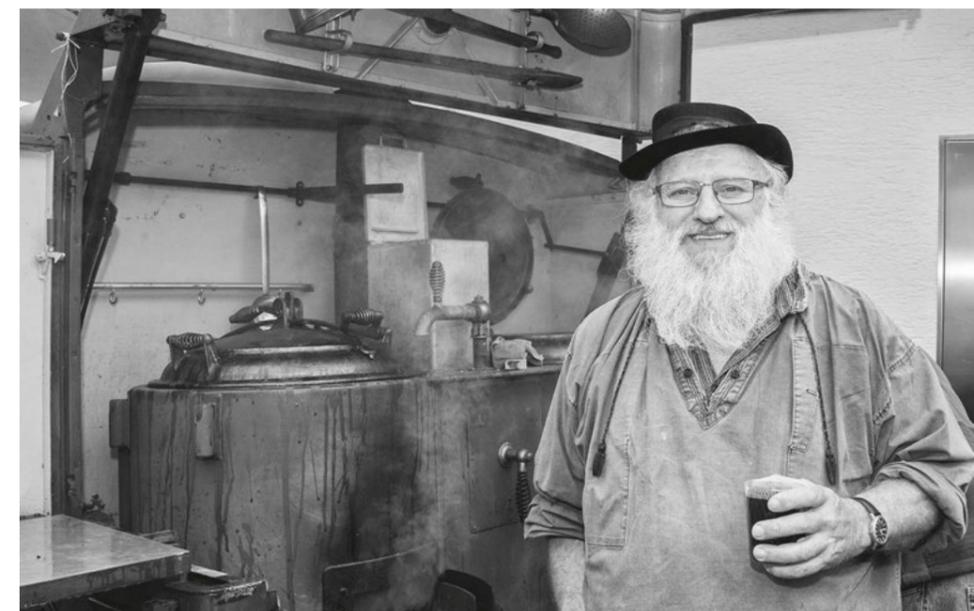
Gleiche Geschlechts- und Vornamen waren früher weit verbreitet. So gab es bei uns deren wie «Amstad Josef» oder «Gander Marie» teils zu Dutzenden. Da galt es, Klarheit zu schaffen. Es entstanden Übernamen beziehungsweise Beinamen, die teils über Generationen bis heute Bestand haben.

Ortsteile oder Liegenschaften

Ein grosser Teil der noch gängigen Übernamen lässt sich von Ortsteil- oder Liegenschaftsnamen ableiten. So zum Beispiel «Bedeler», «Cheller», «Griänäwäudler», «Stammes», «Sasseler», «Winziger». Solche Namen gelten meistens für eine ganze Sippschaft und gehen in der Folge auch auf Einzelpersonen über. Im örtlichen Sprachgebrauch wird dann aus dem Hugo Amstad mit Herkunft vom Boden «d'r Bodä Hugo», aus dem Sepp Ambauen mit Herkunft ab der Liegenschaft Grünenwald «d'r Griänäwäudler».

Namensfolge

Zahlreich sind die Übernamen, die auf einen prägenden Namen in der Sippschaft zurückgehen. So die «Simonen» des Simons, mit dem Stammgut der Gander beim Schulweg; die «Jäggis» des Jakobs, mit jenem beim Mühlebach, «S'Jäggis-Sepp» niemand anders als unser ehemaliger Gemeindepräsident Josef Amstad, mit dem Markenzeichen KKK (kurz, knapp und klar). Mit der Frage nach «s'Simonä Kobi» ist man unter Einheimischen bestimmt auf dem



Josef Ambauen, «Griänäwäudler»

richtigen Pfad, wenn es um Jakob Gander im Hungacher geht.

Berufliche Abstammung

Wer kennt sie nicht, die Namen wie «s'Wagner's Sepp» (Josef Ambauen); «s'Sattler's Vreni» (Vreni Murer-Hauser); «s'Metzger's Hans» (Hans Amstad); «s'Schneyder Murer's Emil» (†Emil Murer); «s'Hebammä Walti» (Walter Murer); «s'Schitzähuis Margrit» (Margrit Kaeslin-Winiger); «s'Chähändlers Kurt» (Kurt Amstad); «s'Chämifägers Max» (†Max Waser) und weitere mehr.

Individuelle Namen

«S'Lampfer's» (Käslins) im Oberdorf: Ahn war Landesfährndrich; d'r Ratscherr unzweideutig Josef

Käslin (1879–1969) vom Lielibach. Nun gab und gibt es auch Übernamen, die vielleicht gut gemeint, für die Betroffenen aber beleidigend wirken. Dazu das Sprichwort: Reden ist Silber, Schweigen ist Gold.

Das Dilemma mit dem Rufnamen

Des Schreibenden Fall: Im Geburts-, Tauf-, und Familienregister mit «Johann Paul» eingetragen. Seit jeher aber nur mit «Paul» gerufen und in Zeugnissen, Fahrausweis usw. eingetragen. Neu gilt für ID, Pass, Visa-Antrag etc. nur noch «Johann Paul». Der erste Name «Johann» hat Priorität, «Paul» ist aufs Abstellgleis gestellt. Doch unbeirrt, meinerseits: Paul bleibt Paul!

KIBAG KAUFT BAUBETRIEB AG FRANZ MURER

In grossen Lettern war dies in der Ausgabe vom 12. Januar 2018 der Nidwaldner Zeitung zu lesen. Der Werkhof Neuseeland der AG Franz Murer verschwindet. Beckenried verliert damit weitere attraktive Arbeits- und Ausbildungsplätze. Den Mitarbeitern werden gleichwertige Arbeitsplätze in Stansstad angeboten.

von Paul Zimmermann

Die Auflösung des Baubetriebes der Unternehmung AG Franz Murer war dem Mosaik Veranlassung, Recherchen zur Firmengeschichte vorzunehmen. Dazu einige Blitzlichter: Anno 1897 legte Franz Murer (1877–1962) im jugendlichen Alter von 20 Jahren den Grundstock zu einem Unternehmen, das sich in Jahrzehnten vom handwerklich orientierten Betrieb zu einer schweizweit anerkannten Bauunternehmung entwickelte. Aus der Gründungszeit dokumentieren in Beckenried das Alte Schützenhaus (1902) und das heutige Primarschulhaus (1906, zusammen mit Bauunternehmer Josef Gander, Hundemattli) die Leistungsfähigkeit des jungen Unternehmens. Die gemeinsame Firma Murer&Gander bestand von 1904–1916. In der 75-Jahr-Jubiläumsschrift ist nachzulesen, dass zwanzig Maurer (ausschliesslich Tessiner) das Kunststück fertigbrachten, innert zwei Jahren den stattlichen Schulhausbau ohne Hochbaukran und ohne die heutigen mechanischen Hilfsmittel auszuführen. Ein weiterer Höhepunkt war der Bau der Drehbrücke Acheregg im Jahr 1913, zusammen mit der Firma Locher aus Zürich.



Franz Murer 1877–1962

Entwicklung zu einem bedeutenden Bauunternehmen

Die Zeit von 1917 bis 1941 war die schwierigste Epoche in der Firmengeschichte. In den Kriegsjahren konnte sich das Unternehmen zur Hauptsache mit der Herstellung von Unterkunftsbaracken für die amerikanische, französische und italienische Armee über Wasser halten. In der Folge als Übernehmer von Holzschlägen und Holztransporten. Eine Wende zum Besseren trat 1924 ein. Die

SBB begann mit der Elektrifizierung ihres Eisenbahnnetzes. Die Mitarbeiter von Franz Murer waren nun schweizweit auf den grösseren Bahnhöfen und auf weiten Strecken der SBB am Werk. Gegen Ende der 20er-Jahre war das Netz mit wenigen Ausnahmen voll elektrifiziert. Es folgten die Krisenzeiten der 30er-Jahre mit der grossen Arbeitslosigkeit. Da kam es vor, dass am Montagmorgen bis zu zwanzig Arbeiter schon um 6 Uhr im Werkhof warteten und bangten, ob sich für die kommenden Tage wieder Arbeit ergab oder ob sie unverrichteter Dinge heimkehren und warten mussten. Glücklicherweise fielen in diese dunkle Zeit auch wieder Lichtblicke. So 1932 mit dem Baubeginn der Kirche in Emmetten, 1934 mit jener von Seelisberg.

Grosse Aufträge in Uri führten 1941 zur Gründung der Murer AG, Andermatt/Erstfeld. Diese sicherte sich dank zahlreichen Tochterfirmen Arbeiten in weiten Teilen der Schweiz. In Beckenried wurde 1958 die Einzelfirma Franz Murer in eine Familien-Aktiengesellschaft, die AG Franz Murer, umgewandelt. Der dynamische, seit 1932 in der Firma wirkende Schwiegersohn Viktor Slongo-Murer (1908–



Werkhof im «Neuseeland»

1999) wurde deren Geschäftsführer. Sohn Willy Slongo-Albrecht trat 1975 dessen Nachfolge an, 2006 gefolgt von Tochter Yvonne Slongo. Die Firma hatte sich in diesen Jahren zu einem der führenden Bauunternehmen weit über den Kanton hinaus entwickelt. Im Jubiläumsjahr 1997 zählte sie um die 120 Beschäftigte. Dies mit Tochterfirmen in Emmetten (Achermann und Würsch AG) und in Luzern (Kellerhof und Murer AG). Bedeutende Aufträge wie der Autobahnbau N2, Bachverbauungen, Strassen-, Tunnel- und Brückenbauten, Rammarbeiten zu Wasser und zu Land und Hochbauten aller Art, sind Zeugen der vielseitigen Tätigkeiten.

Eine Ära geht zu Ende

Für die Beckenrieder-Bevölkerung völlig überraschend war in der Neuen Nidwaldner Zeitung vom 13. Februar 2009 im Wirtschaftsteil zu lesen: «AG Franz Murer wird Teil der Zürcher Specogna-Gruppe», einer Baufirmengruppe mit um die 700 Mitarbeitern. Grund des Wechsels war der Verkauf der Aktien der AG Franz Murer durch deren Aktionäre. Die

durch die Specogna-Gruppe an die schweizweit im Wasserbau tätige Unternehmung KIBAG Bauleistungen AG verkauft. Der Werkhof im Neuseeland verschwindet. Die Firma AG Franz Murer bleibt jedoch bestehen. Sie umfasst neu ihr Aktienkapital und die Liegenschaften, Werkhof im Neuseeland und Bürogebäude im Dorf. Wie die Liegenschaften in Zukunft genutzt werden, ist zurzeit offen.

Der Verlust des Baubetriebes der AG Franz Murer trifft Beckenried stark. Dies insbesondere auch durch den Wegfall der Lehrstellen. Wenigstens eine gute Nachricht ist die erfolgte Zusicherung, dass den verbliebenen vierunddreissig Mitarbeitern gleichwertige Arbeitsplätze in der Unternehmung KIBAG in Stansstad angeboten werden. Ein weiteres gewichtiges Stück der örtlichen Wirtschaftsgeschichte ist nun Vergangenheit. Die Erinnerung an die Bauunternehmung AG Franz Murer bleibt hier aber durch die zahlreichen in unserer Gemeinde ausgeführten Bauwerke wach.



Bürohaus 1991



CHRISTIAN I. UND ROSWITHA LANG, BEGGO «ZUNFTMEISTER» 2018

von Jakob Christen

Altzunftmeister Paul Gander vom Bergstudii hatte den neuen Zunftmeister schon länger als Nachfolger im Auge. Berufliche Aufträge boten immer wieder Gelegenheit, mit dem Architekten aus Basel das Thema «Zunftmeister» anzusprechen. Christian Lang (54), früher leidenschaftlicher Fasnachtler und seit 14 Jahren als «Irtenmeister» bei der Basler «E. E. Zunft zum Schlüssel» verantwortlich für Speis und Trank, liess sich dann tatsächlich mit seiner Frau Roswitha zum Herrscherpaar für die Beggo-Fasnacht ausrufen.

Beckenried war schon immer die zweite Heimat von Christian Lang. Seit Kindsbeinen an verbrachte die Familie die Ferien im «Sumpf». Vor einigen Jahren kaufte das Ehepaar das Drogisten Haus, renovierten es sorgfältig und wohnt nun in Beckenried. Ihre Kinder studieren in Basel, beziehungsweise St. Gallen, kommen aber regelmässig in die Innerschweiz. Löblicherweise haben ihn seine Nachbarn an der Inthronisation zum «Ehren-Sümpfler» erkoren.

«Kunnt Euch das spanisch vor», dass ein Basler den Beckenriedern vorsteht? Eher umgekehrt! Doch Christian und Roswitha liessen sich voll von unserer Fasnacht in den Bann ziehen und überraschen.

Die «Beggo-Schränzer» starteten den Eröffnungsreigen am Tag nach der Wahl, es folgten das (nicht einfache) Tannenstellen und schliesslich die Inthronisation. Besonders erfreute man sich an den Beizentouren im Dorf, bis hinauf auf die Klewenalp. Die Beschenktour im Alterswohnheim Hungacher und in der Schule liessen die Augen von Alt und Jung erstrahlen. Eine besondere Begegnung war das Gespräch mit der einstigen Drogerieangestellten Adeline May.

Die «Zunftmeister-Agenda» war intensiv und vor dem Umzug fand noch eine langgeplante Reise nach Wien statt. Trotzdem war Christian I. für Beckenried da. Die Wagenbauer überraschten am Fasnachtsumzug mit dem nachgebauten Basler «Spalentor». Speziell zu erwähnen ist die Teilnahme der Schule Beckenried mit einem Fasnachtswagen und der Schar des Kindergartens. Die «Sumpfzumpft» war ein weiterer Höhepunkt unter den vielen Umzugsnummern. Die Uislumpätä im Hotel Seerausch und der Aschermittwoch-Gottesdienst wurden vom Zunft-Rat nebst vielen anderen Verpflichtungen grossartig organisiert. Ganz Beckenried schätzt die Fasnacht als wertvollen Bestandteil der Dorfkultur.



Peter Zwyzsig, Marco Portmann, Simon Käslin, Patrick Ambühl, Robert Walker (Zunftpräsident), Christian I. Lang (Zunftmeister), Paul Gander (Altzunftmeister), Fabian Berlinger und Simon Gander im «Schäftli».



TRADITIONEN WERDEN GEPFLEGT

Aus einer spontanen Idee von Uli Amstad entstand der erste «Kinder Geissle-Chlepfkurs». Im Zeitfenster zwischen Älplerchilbi und Samichlauseinzug wurde in der Turnhalle Isenringen fleissig geübt.

von Daniel Amstad

Traditionen wollen gepflegt sein. Um dies nicht einfach bei Worten zu belassen, hat Rebekka Zumbühl, Dorfstrasse 47, die Idee von Uli Amstad (Stammes Uli) aufgenommen und dies Franz Murer (Steinä Franzä) weitererzählt. So war das «OK» für den ersten Geiss-



le-Chlepfkurs beisammen. Ziel des geplanten Kurses war, den Kindern die Möglichkeit zu geben, eine Tradition zu schnuppern und zu erlernen.

Unter der Leitung von Rebekka Zumbühl wurde der Kurs in der Schule ausgeschrieben. Es meldeten sich insgesamt siebzehn Kinder an (acht Mädchen, neun Knaben). Mit Unterstützung des Turnvereins Beckenried konnte drei Mal in der Turnhalle Isenringen geübt werden. Die Kinder erschienen dabei mit Mütze und Ohrenschutz. Die Kindergeisseln wurden von Uli und Franz zur Verfügung gestellt. Einige Kinder brachten bereits beim ersten Kurstag die eigene Geissel mit.

Uli Amstad und Franz Murer erklärten den teilnehmenden Kin-

dern die Technik des «Geissle chlepfä». Schon bald erhielten die beiden Kursleiter spontan Unterstützung von anderen Beggrieder Geissle-Chlepfen. Die Kinder übten fleissig und schon bald hat es bei einigen Kursteilnehmenden so richtig «g'chlepf».

Erstaunlich war, dass an allen Kursabenden keine Absenzen zu verzeichnen waren. Die Begeisterung der Kinder für das Erlernen eines Brauchtums ist definitiv vorhanden. Es war schön, dass auch nach dem Kurs in den verschiedenen Dorfteilen von Beckenried wieder das Chlepfen der Geisseln zu hören war.

Der erste Geissle-Chlepfkurs war ein voller Erfolg. Das «OK» ist motiviert, auch in diesem Jahr wieder einen solchen Kurs durchzuführen. Es dauert nicht mehr so lange und die Ausschreibung für den zweiten Geissle-Chlepfkurs erfolgt im Primar- und ORS-Schulhaus. Alle Kinder ab der 1. Klasse dürfen am Kurs teilnehmen.



ZUM 90. GEBURTSTAG VON VOLKSMUSIKANT CHASCHBI GANDER

Volksmusikant Chaschbi Gander feierte am 4. Januar 2018 bei bester Gesundheit seinen 90. Geburtstag. Auch das Schweizer Fernsehen ehrte ihn in der Livesendung «Viva Volksmusik».

von Gerhard Amstad

Einer der emotionalsten Momente erlebte Volksmusikant Chaschbi Gander zweifelsohne am 27. Januar, beim Liveauftritt zu seinem 90. Geburtstag in der Fernsehshow «Viva Volksmusik». Un erwartet tauchte sein extra aus Amerika eingeflogener Sohn Herbert (56) in der Bodenseearena auf. Die Zuschauer konnten einen eindrücklichen Rückblick auf Chaschbis reiches musikalisches Wirken geniessen und danach spielte der Jubilar auf dem «Muilorgili» virtuos seine allererste Komposition «Nidwaldnerblued». Begleitet wurde er dabei von seinem Schwager Dolfi Rogenmoser (83), Sohn Chaschbi (62), Tochter Margrit (54) und Herbert. Für den Moderator Nicolas Senn, selber hervorragender Musiker, ist Chaschbi ein Ausnahmetalent und trotz Erfolg immer bescheiden und zufrieden geblieben. Nicht auf der Bühne, aber im Publikum, war Chaschbis jüngste Tochter Sonja (48).

Vielseitig talentiert und sympathisches Auftreten

Seine erste Mundharmonika schenken ihm zwei Luzerner Frauen während seinen Schulferien im Isenthal. Dies war der Auslöser zu einer unbeschreiblichen Volksmusikerkarriere mit dreissig Eigenkompositionen. Chaschbi prägte als Jodler, «Muilorgeler» und Präsentator jahrzehntelang die Volksmusik. Bei unzähligen Anlässen im Radio

und Fernsehen durfte Chaschbi jahrelang auf eine grosse Fangemeinde zählen. Seine Kompositionen sind immer noch populär und regelmässig im Radio zu hören. So auch «s Guggerzytli», komponiert von Paul Weber, 1960 mit Jodelpartnerin Berta Barmettler auf Schallplatte aufgenommen. Der Wunschkonzert-Renner verkaufte sich über 40'000 Mal. Mit seinem grössten Hit, dem «Gluck-Gluck-Schottisch», trat er 1963 mit dem Handorgelduo Betschart-Rogenmoser erstmals im Schweizer Fernsehen auf. Radioaufnahmen machte er auch mit seiner «Nidwaldner Huismuisig». Geschätzt wurde Chaschbi auch als talentierter Präsentator, selbst auf Kreuzfahrten. Mit seinem urchigen Beckenrieder Dialekt und den träfen Sprüchen und Witzen war er ein gefragter Mann. Fünfzig Jahre organisierte er in Beckenried das beliebte Ländlermusikantentreffen. Was 1961 in der «Sonne» bescheiden begann, endete 2011 im ausverkauften Schützenhaus-Saal. Unvergesslich sind die jährlichen Heimatabende im Hotel Rigi und die Auftritte mit den «Beggrieder Trachteleyt». 1955 heiratete Chaschbi seine grosse Liebe Elisabeth Rogenmoser aus Oberägeri, die Schwester seines späteren Musikpartners Dolfi Rogenmoser. Elisabeth zeigte von Anbeginn viel Verständnis für das zeitintensive Hobby ihres Gemahls «Tal-Edys Chaschbi». 2013 verstarb sie im Alter von 82



Jahren. Ebenso schmerzlich war der Verlust des dreijährigen Sohnes Peter im Jahr 1961.

Als Präsident des Verkehrsvereins Beckenried übernahm er auch die Führung und den Unterhalt unseres Strandbades und Minigolfes. Hier engagierte sich Chaschbi jahrelang mit viel Herzblut und machte aus den beiden Anlagen ein Bijou. Immer noch genießt er fast täglich mit Kollegen bei der Schiffflände die Ankunft des «Haubi eufi Schiffs», macht Spaziergänge durchs Dorf, wandert von der Klewenalp zur Stockhütte und schaut gerne Sendungen im Bayerischen Fernsehen über Brauchtum und Volksmusik.

2007 erschien ein Buch von Hanspeter Eggenberger unter dem Titel «Chaschbi Gander – Volksmusikant, Präsentator und Mensch».

Erhältlich bei Chaschbi Gander, Rosenweg 7, Beckenried (chaschbi@beckenried.ch) und auf unserer Gemeindekanzlei.



MORGARTENSCHIESSEN SORGT FÜR JUBILÄUM

Am 15. November 2017 fand das Morgartenschiessen statt. Dabei trafen drei Jubiläen im Restaurant Löwen, Steinen, aufeinander.

von Daniel Amstad

Angefangen hat alles mit dem Morgartenschiessen. Der 15. November 2017 war nicht nur für den Pistolensclub Beckenried ein besonderer Tag, sondern auch für die Wirtin Rosmarie Suter vom Löwen in Steinen. Nach dem letztjährigen 60. Morgartenschiessen kam der Pistolensclub Beckenried zum 60. Mal in das Restaurant Löwen zum Rippli- und Chrut-

essen und die Wirtin selber war zum 60. Mal selber dabei. Dieses dreifache 60-Jahr-Jubiläum war somit für die 78-jährige Wirtin Rosmarie Suter etwas Einzigartiges. Denn bereits mit achtzehn Jahren bediente sie die Schützen, die das erste Morgartenschiessen 1957 im Löwen ausklingen liessen. «Wir lassen uns gerne von Rosmarie verwöhnen», sagte Josef

Wyrsch, Präsident des Pistolensclubs Beckenried. So ist der Zwischenstopp in Steinen quasi eine Tradition geworden. Im letzten Jahr verpflegten sich zwanzig Schützen im Löwen, natürlich bedient von der Jubilarin selber. Rosmarie Suter freut sich über die Gäste. Und solange sie noch fit und munter ist, soll diese Tradition weiterhin bestehen bleiben.



Von links: Urspeter Käslin, Daniel Zumbühl, Ueli Flüeler, Christoph Murer, Urs Christen, Fredy Odermatt, Christian Landolt, Heinz Polenz, German Grüniger, Bruno Käslin, Pascal Zumbühl, Mädi Murer.

SCHÄFLI ZU NEUEM LEBEN ERWECKT

Was niemand zu hoffen wagte, ist eingetroffen. Das Schäfli wurde, unerwartet und zur grossen Freude der Beckenrieder, zu neuem Leben erweckt.

von Gerhard Amstad

Die Freude war gross, als Mädi Murer, am Schluss der letztjährigen Herbst-Gemeindeversammlung, für Gemeindepräsident Bruno Käslin die Wiedereröffnung unserer heimeligen Dorfbeiz Schäfli (Niederdorf) bekannt geben durfte. Es kam fast einer Sensation gleich, denn erwartet hatte es wohl niemand. Bekanntlich verunfallte im Juli 2016 die langjährige Wirtin Marlis Murer, 82-jährig, auf der Kellerstiege im Schäfli und zog darauf schweren Herzens ins Altersheim Hungacher. Dort verstarb sie im August 2017 ganz unerwartet. Ihre beiden Töchter Martina und Christel hatten kein Interesse an der Weiterführung der kleinsten Nidwaldner Beiz. Sie entschlossen sich, die Liegenschaft (104 m²) zu verkaufen. Dies machte den Männern vom legendären Donnerstagabend-Stamm zu schaffen, vermissten sie doch ihr Schäfli sehr. Sie beschlossen, dass sie das Schäfli gemeinsam kaufen wollten und machten den Erben ein Angebot

mit dem Ziel, die alte Dorfbeiz der Nachwelt zu erhalten. Das Glück war ihnen hold, sie erhielten den Zuschlag. Die sogenannten «zwölf Apostel» beteiligten sich finanziell und gründeten die Schäfli AG. Mädi Murer (50) wurde zum Geschäftsführer und «Schäflihirt» erkoren. Als umsichtige Wirtin mit Patent unterstützt Annemarie Käslin-Hurschler vom Bed & Breakfast Bächli das motivierte Team.

Beizli mit besonderem Charme

Seit dem 27. Dezember ist das Beizli mit den zwei langen, schmalen Tischen und Platz für fünfundzwanzig Gäste, jeweils Mittwoch bis Freitag von 17 bis 24 Uhr geöffnet. Mädi Murer zeigt sich über den bisherigen Verlauf begeistert. «Aus dem ganzen Kanton kommen die Gäste nach Beckenried ins Schäfli. Mangels eigenen Parkplätzen vielfach mit dem Postauto. Ein Handy kommt selten auf den Tisch, umso mehr genießt man, auf Taburettli sit-

zend, die spezielle Schäfli-Atmosphäre und widmet sich dem frohen Gedankenaustausch». Im Obergeschoss befindet sich die urige Schäflistube mit acht Sitzplätzen. Sie eignet sich für Sitzungen, Jassrunden oder Treffs zum ungestörten Zusammensein. Unten in der Beiz sieht alles noch fast genauso aus wie zu Schäfli-Marlis Zeiten. Da steht immer noch das Kanapee hinten in der Ecke, an der Wand tickt die alte Uhr und wenn man die nostalgische Jukebox mit Kleingeld füttert, erklingen populäre Schlager und Volksmusik. Eine Speisekarte gibt es nicht, für den kleinen Hunger stehen Knabbereien bereit. Wer mehr will, verköstigt sich mit einem «Waldfest», bestehend aus Cervelat, Käse, Gurken und Brot. Auf Vorbestellung wird auch ein originales zweistöckiges, kaltes Plättli serviert. Im Getränkeangebot zu moderaten Preisen fehlt auch das Cüpli nicht, denn im Schäfli sind die Frauen gern gesehen. Der Kaffee fertig wird angerührt mit dem viel gerühmten Schnaps von Chell-Meygi.

Fazit: Herzlich die Bedienung, nostalgisch das Lokal, locker die Gäste – Was will man mehr?



«ICH BIN ÜBERZEUGT VOM POTENTIAL DER BAHN UND DER BERGREGION»

Ab dem Frühjahr leitet Roger Joss als Geschäftsführer die Geschicke der Bergbahnen Beckenried Emmetten AG. Er ist überzeugt vom Potential der BBE AG und hofft auf eine positive, konstruktive Zusammenarbeit mit allen Partnern der Bahn.

von Ueli Metzger

Roger Joss (46) lebt mit seiner Familie seit 11 Jahren in der Unterscheid in Beckenried. Aufgewachsen ist er in Bern-Bümpliz, wo er eine Banklehre absolviert hat und dann in der Kundenberatung tätig war. Nach Sprachaufenthalten in Italien und Frankreich wechselte er in die Reisebranche. Für Hotelplan, später Esco-Reisen, arbeitete er als Reiseleiter und später als Product-Manager. Unvergesslich für ihn eine Weltreise als Reiseleiter und ein neunmonatiger Aufenthalt in Südamerika. In den letzten Jahren seiner insgesamt 16-jährigen Tätigkeit bei der Hotelplan-Gruppe zeichnete Joss für den Einkauf und Produktion von Arrangements im Langstrecken-Bereich verantwortlich. Ab August 2012 war er bei den Rigibahnen in der Geschäftsleitung verantwortlich für die Bereiche Verkauf, Marketing (inkl. Gastronomie und Merchandising). Dass Roger Joss sich für die Stelle als Geschäftsführer der Klewenbahn beworben hat, begründet er mit seiner emotionalen Bindung zur Region. «Ich lebe seit Jahren

hier mit meiner Familie, fühle mich wohl, die Klewenalp ist mein Hausberg. Zudem bin ich überzeugt vom Potential der Bahn und des Gebiets, und ich möchte mithelfen, dieses Potential auszuschöpfen. Vor allem vom Sommergeschäft erhoffe ich mir eine Steigerung», so Joss. «Den Winter halten, den Sommer ausbauen», lautet seine Devise. Zum Optimismus des neuen Chefs trägt auch bei, dass er feststellen durfte, dass viele Leute hier eine extrem starke Bindung zur Bahn und zum gesamten Berggebiet haben. Sie wollen mithelfen und unterstützen, haben Ideen und Pläne. Roger Joss möchte diese Leute «abholen». Dass dazu eine gute Kommunikation gehört, ist für ihn selbstverständlich: «Ich bin offen für Anregungen, gute Ideen und konstruktive Kritik.» Ein grosses Anliegen ist ihm zudem eine gute Zusammenarbeit mit allen Partnern im Tourismusbereich, den Hotels und Gaststätten sowie den Firmen in der Region. «Die finanzielle Situation der Bahn ist mir bewusst», so der neue Geschäftsführer. «Wir müssen die

Kosten im Griff haben und vor allem im Sommer den Ertrag steigern. Grosse Investitionssprünge sind momentan nicht möglich, wir müssen in kleinen Schritten vorwärtskommen. Anders geht es nicht. Ich gehe mit Respekt an die Aufgabe, denke positiv und bin überzeugt, dass dank Teamwork, Netzwerk und zielgerichteter Arbeit erfolgreicher gewirtschaftet werden kann.» Die Wetterabhängigkeit sieht er als grosse Herausforderung für die Bahn. Mit zum Berg passenden Events und Angeboten möchte Joss dem entgegenwirken. «Auch bei schlechtem Wetter soll ein Besuch auf Klewenalp/Stockhütte attraktiv sein und ausserdem: Es gibt kein schlechtes Wetter, sondern nur unpassende Kleidung.» Roger Joss hat sich bereits vor dem Stellenantritt intensiv mit seiner neuen Aufgabe auseinandergesetzt. So hat er beispielsweise bei der Erarbeitung des Strategiepapiers des Verwaltungsrates, das im Mai veröffentlicht wird, mitgearbeitet. Wir wünschen dem neuen Geschäftsführer der BBE einen guten Start. Sein kurzer Arbeitsweg kann hoffentlich helfen, dass er trotz seines anspruchsvollen Jobs Zeit für seine Familie, für seine Freunde, fürs Jassen, Wandern und natürlich fürs Skifahren hat.

25 JAHRE BESUCHSDIENST VERGISSMEINNICHT

Die Mitglieder des Besuchsdienstes «Vergissmeinnicht» bieten Bewohnerinnen und Bewohnern vom Alterswohnheim Hungacher ein Stück Lebensqualität, indem sie ihnen ihre Zeit schenken. Dies bereits seit 25 Jahren.

von Gerhard Amstad

Der Besuchsdienst «Vergissmeinnicht» ist für die Bewohnerinnen und Bewohner des Altersheims Hungacher eine willkommene Abwechslung. Dies speziell für jene, welche eher einsam sind und keine grosse Verwandtschaft haben. Diese freuen sich über die wöchentlichen Besuche ihres «Vergissmeinnicht» und schätzen die Unterstützung bei der Erledigung von privaten Angelegenheiten sowie die aufmerksame Betreuung bei Anlässen und Ausflügen. Beliebte sind vor allem der Lotto-match, das Preisjassen, die Sommerfahrt, der Herbstbummel und auch das gemeinsame «Guetzle» vor Weihnachten. Der Besuchsdienst übernimmt jeweils die Organisation und einen Teil der anfallenden Kosten. Gegründet wurde der Besuchsdienst «Vergissmeinnicht» vor fünfundzwanzig Jahren vom Sa-

mariterverein, mit Margrith Ambauen-von Moos als Initiantin. Ihr zur Seite standen im ersten Jahr Hanny Barmettler-Näpflin (†2002), Lydia Murer-Amstad, Marie Ambauen-Käslin und Emmi Gander-Joller. Dies als Verein ohne Statuten. Heute gehören dem Vergissmeinnicht elf Frauen und ein Mann an. Nach einem Unterbruch erneut mit dabei ist Lydia Murer (68). Die Mitglieder durften an der Jubiläums-Generalversammlung von Heimleiter Olav Vornholz (57) viel Lob und den Dank für ihre ehrenamtliche Mitarbeit entgegennehmen. Das Schenken ihrer Zeit sei sehr wertvoll und ver helfe den Bewohnern zu mehr Lebensqualität, betonte er. Von der Präsidentin Irene Baumgartner speziell geehrt wurde Emmi Gander (77), welche seit fünfundzwanzig Jahren engagiert im Besuchsdienst mitmacht. Franz und Ida Murer

vom «Neuseeland» waren damals die ersten, welche sie betreute. Den von Emmi Gander jeweils herrlich verfassten und in Dialekt vorgetragenen Jahresrückblick möchte an der GV niemand missen. So auch nicht den «Lohn», nämlich ein feines Nachtessen mit überraschenden Kreationen der beiden Hungacher-Küchenchefs. Seit 1997 führt Irene Baumgartner-Bischof (58) mit viel Herzblut und Lockerheit das «Vergissmeinnicht» und kann auf ein motiviertes und gut eingespieltes Team zählen. Im Jahr 2012 wurde der Besuchsdienst, zur Überraschung der damaligen Mitglieder, mit dem Impulspreis der Gemeinde ausgezeichnet. Der Preis war ein schönes gemaltes Bild von Jolanda Näpflin. Es zeigt als Sujet die Blume Vergissmeinnicht und hängt im Hungacher im Eingang zur Cafeteria. Es erinnert an die verdiente Ehrung für einen Dienst, auf den man im Hungacher nicht verzichten möchte. Das «Vergissmeinnicht» erhält übrigens auch nach fünfundzwanzig Jahren noch einen finanziellen Beitrag vom Samariterverein.



Das Vergissmeinnicht-Team 2018 von links: Madeleine Barmettler, Marlis Vogel, Esther Hagmann, Irene Baumgartner, Lydia Murer, Gerhard Amstad, Vreni Murer, Emmi Gander, Sonya Beyeler, Ursula Käslin, Regula Niederberger und Vreni Christen.

BRAVO: DORFMETZGER FÜR QUALITÄT AUSGEZEICHNET

Grosse Ehre für unseren Dorfmetzger Paul Zurfluh. Für seine qualitativ hochstehenden Schinken- und Wurstspezialitäten sowie Trockenfleisch wurde er vom Schweizer Fleischfachverband mit zweimal Gold und viermal Silber ausgezeichnet.

von Gerhard Amstad

Gewerbliche Metzgereien und grössere Fleischfachbetriebe stellen sich alle zwei Jahre dem traditionsreichen Qualitätswettbewerb, der durch den Schweizer Fleisch-Fachverband SFF durchgeführt wird. Die Teilnehmer legen ihre Produkte einer kompetenten Prüfungskommission an-

nym zur Beurteilung vor und werden von Experten neutral beurteilt. So auch im Jahr 2017, mit wieder über 1400 eingereichten Fleischprodukten. Die Anforderungen sind hoch und die mit Gold, Silber oder Bronze prämierten Produkte gehören mit Sicherheit zum aller-

besten was die Fleischbranche zu bieten hat. Dazu gehören auch die Produkte von Paul Zurfluh (57) und seinem Team. Sie dürfen stolz auf ihre Auszeichnung sein, denn in den preisgekrönten Spezialitäten steckt viel Herzblut und Erfahrung.

Der Urner Paul Zurfluh eröffnete am 1. April 2014 die vorübergehend geschlossene Dorfmetzger mit Produktion und Verkaufsladen am Kirchweg 8. Zum Betrieb gehört noch ein Laden in Flüelen. Am letztjährigen Qualitätswettbewerb gewann er mit seinem Rophaien-Schinkli und dem Urner Vorder-schinken zwei Goldmedaillen. Vier Silbermedaillen bescherten ihm sein feines Trockenfleisch, die bestbekanntesten Cervelats und Chäswürstli sowie die Stjär-Biärbatwurst mit würzigem Malzgeschmack.

Wir vom Mosaik vergeben keine Medaillen, dafür aber gerne unser BRAVO mit herzlicher Gratulation. Wir Beckenrieder freuen uns, so einen kreativen Metzger in unserem Dorf zu haben.



KAPITÄN WIRD PÄCHTER DER AUTOFÄHRE TELLSPRUNG

Am 24. März startete die Autofähre Tellsprung in die Saison 2018. Dies neu mit dem langjährigen Schiffsführer Mick Baumgartner als Pächter.



Mick Baumgartner, Schiffsführer und Pächter der Autofähre

von Gerhard Amstad

Im Frühjahr 2016 übernahm die einheimische F&R Gruppe – ihr gehört auch das Hotel Seerausch – die Autofähre Tellsprung vom bisherigen Inhaber Zarko Vujovic-Gander. Bereits seit elf Jahren gehört Mick Baumgartner als zuverlässiger Schiffsführer dem Autofähre-Team an. Neu übernahm er nun beim Saisonstart am 24. März 2018 den Betrieb als Pächter. Der 58-jährige, vierfache Familienvater aus Emmen ist

überzeugt, den Fährbetrieb mit den sechs Angestellten, samt Übernahme des ordentlichen Unterhaltes, kostendeckend führen zu können. Zusätzliche See-Erfahrung hat er als Betreiber des in Buochs stationierten Ausflugsschiffes Aurora mit 60 Sitzplätzen. Die vor 88 Jahren zwischen Beckenried und Gersau in Betrieb genommene Autofähre, beförderte letztes Jahr rund 20'000 Fahrgäste.

FELDMUSIK BECKENRIED EINLADUNG ZUR ÖFFENTLICHEN PROBE

Freitag, 27. April 2018 um 20.00 Uhr, Altes Schützenhaus
Zur öffentlichen Probe mit anschliessendem Apéro sind alle Interessierten herzlich eingeladen.
Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme.

Feldmusik Beckenried



Das OK freut sich auf ein gelungenes 1. Nidwaldner Maifäscht

1. NIDWAUDNER MAIFÄSCHT

Bald ist es so weit – die Beggo-Schränzer Beckenried bringen den Brauch des Maifests nach Nidwalden und laden zum 1. Nidwaldner Maifäscht im Alten Schützenhaus in Beckenried ein. Ziel des Anlasses ist es, ein Fest mit allen zu feiern.

Beggo-Schränzer Beckenried

Am Samstag, 12. Mai 2018 um 14.00 Uhr startet das Fest ganz nach dem Motto «O'zapft is!». Die Blaskapelle Beckenried führt anschliessend durch den Nachmittag. Darauf folgend eröffnet eine Partyband den Abend und sorgt bis spät abends für Stimmung. Nebst einem Aussenbereich bei hoffentlich schönem Wetter bieten wir eine Schiessbude sowie eine Bar an, welche bis ca. 03.00 Uhr geöffnet hat. Ob Jung oder Alt, ob Mann oder Frau, alle sind herzlich eingeladen und willkommen. Wir freuen uns auf zahlreiches Erscheinen.

Tischreservation unter:
www.beggoschraenzer.ch



DANK E-FORCE ONE AG SIND LKWS CO₂-NEUTRAL UNTERWEGS

Die E-FORCE ONE AG produziert in der Oberen Allmend Motoren für elektrisch angetriebene Lastwagen, welche viel CO₂ einsparen.

von Gerhard Amstad

Weltweit den ersten elektrisch angetriebenen Lastwagen lieferte die Firma E-FORCE-ONE AG im Jahr 2013 an die Brauerei Feldschlösschen. Ein 18-Tönnner, ursprünglich ein normaler Diesel-Lastwagen von Iveco Schweiz, welcher elektrifiziert wurde. Solche umweltfreundliche 18-Tönnner werden seither auch bei Lidl, Coop und dem Bäckerei-Zulieferer Pistor aus Rothenburg für Warentransporte eingesetzt. Coop und Pistor sind sogar CO₂-neutral

auf den Schweizerstrassen unterwegs – geladen mit Solarstrom oder Strom, welcher aus Wasserkraft gewonnen wurde.

Die Firma E-FORCE-ONE AG Beckenried, mit Zweigbetrieb in Fehraltorf ZH und aktuell fünfzehn Mitarbeitern, wurde im Jahr 2012 vom Stansstader Unternehmer Hansjörg Cueni gegründet. Ihm gehört das stattliche Gewerbegebäude Obere Allmend. Seit 2014 ist dort in grosszügigen Räumen die Sparte Entwicklung und Pro-

duktion der E-FORCE ONE untergebracht. Verkauft wurden bis heute bereits achtzehn E-Lastwagen.

Das neueste Modell, ein 44-Tönnner Lastwagen mit 550 Kilowatt Leistung, konnte Ende 2017 an die Pistor ausgeliefert werden. Dieser hat, bei einer vollen Batterieladung von sechs bis acht Stunden, eine Reichweite von 200 bis 300 Kilometern. Je nach Leistung enthält ein Lastwagen-Akku mit drei Blöcken mehrere hundert Einzelzellen und kann bis zu 2,9 Tonnen



wiegen. Ein E-FORCE-ONE AG Lastwagen kostet rund dreimal mehr als ein gleichwertiger mit Dieselbetrieb. Doch bereits ab fünfzigtausend Fahrkilometern macht sich die Mehrinvestition bezahlt. Dies dank der Einsparung an Dieselmotoren und Befreiung von der Schwerverkehrsabgabe LSVA. Nebst der ausgezeichneten Ökobilanz ist auch bei der gerin-

geren Lärmbelastung ein Plus zu notieren, was von der Wirtschaft und deren Kunden immer mehr gewichtet wird.

Reto Leutenegger (38) aus Baar gefällt die Anstellung als Verkäufer bei der innovativen E-FORCE-ONE AG. Er ist überzeugt, dass mit der Weiterentwicklung der Motoren die Zukunft von elektrisch angetriebenen Lastwagen, zum Bei-

spiel für die Kehrrichtabfuhr, gut aussieht. Dies auch im Hinblick von bereits diskutierten Fahrverboten für Dieselfahrzeuge in den europäischen Grossstädten. Freuen wir uns, dass die Beckenrieder Firma E-FORCE-ONE mit Neuentwicklungen für weitere positive Schlagzeilen in Sachen Wirtschaftlichkeit und Umwelteffizienz sorgen wird.

GEWINNER WETTBEWERB WEIHNACHTSBROSCHÜRE 2017

Bereits zum dritten Mal lancierte der Gewerbeverein Beckenried im letzten November eine Weihnachtsbroschüre rund um das Beckenrieder Gewerbe. Diesmal gab es sogar etwas zu gewinnen.

von Barbara Flüeler-Ambauen

Neu in der diesjährigen Ausgabe konnte man an einem Wettbewerb teilnehmen, wo man verschiedene Fragen über das Beckenrieder Gewerbe lösen musste.

Zu gewinnen gab es Gutscheine im Gesamtwert von Fr. 1000.–, welche man bei den inserierten Betrieben einlösen kann.

Dies sind die glücklichen Gewinner aus über 200 Teilnehmenden:

1. Rang Cordula Murer (500.–)
2. Rang Judith Landolt (300.–)
3. Rang Sven Mathis (200.–)



Von links: Co-Präsidentin Heidi Käslin, Cordula Murer (1. Rang), Judith Landolt (2. Rang) und Co-Präsident Paul Odermatt bei der Preisübergabe.

WOHIN FLIESST UNSER ABWASSER?

Beim WC die Spültaste drücken, beim Zähne putzen die Zahnpasta ausspucken, nach dem Bad den Stöpsel ziehen – das alles sind gewohnte Abläufe aus unserem täglichen Leben. Aber wohin fliesst dann das nicht mehr benötigte, sogenannte Abwasser?

von Peter Feldmann

Das Abwasser aus der Gemeinde Beckenried wird in der Abwasser-Reinigungsanlage (ARA) Aumühle in Buochs gereinigt. Die ARA wird zusammen mit den Gemeinden Emmetten, Buochs, Ennetbürgen und Beckenried gemeinsam in einem Zweckverband betrieben.

Das Abwasser wird durch ein umfangreiches und ausgedehntes unterirdisches Leitungsnetz zur ARA abgeleitet. Das Leitungsnetz wird als Kanalisation bezeichnet und besteht aus zwei voneinander getrennten Leitungssystemen. In einem Leitungssystem wird das Meteorwasser, Wasser das bei Niederschlägen von Hausdächern, Vorplätzen und Strassen anfällt, abgeleitet. Dieses Regenwasser muss nicht gereinigt werden und kann daher in den nächsten Bach oder See eingeleitet werden. Für Bauobjekte die neu erstellt werden, muss das Meteorwasser direkt auf dem Grundstück versickern. Damit wird der natürliche Kreislauf vom Wasser, bei dem der Regen dort, wo er vom Himmel fällt auch im Boden versickern soll, aufrechterhalten.

Durch das zweite Leitungssystem wird das verschmutzte Abwasser ab unseren Wohnungen und Häusern zur ARA abgeleitet und dort gereinigt. Dieses umfangreiche Leitungsnetz besteht aus privaten Haus- und Quartierleitungen und

aus öffentlichen Leitungen. Das Abwasser von der Gemeinde Beckenried fliesst durch eine Hauptleitung, zusammen mit dem Abwasser von der Gemeinde Emmetten, in Richtung ARA in Buochs.

Technische Angaben:

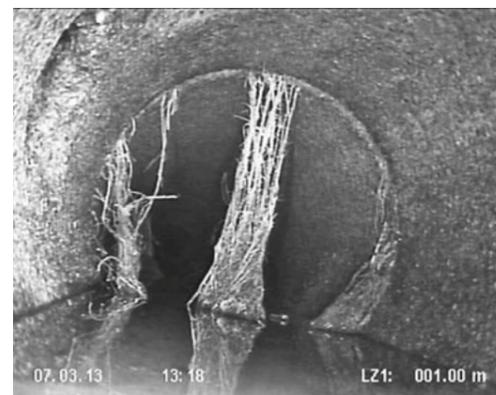
Von der Gemeinde Beckenried fliesen pro Jahr rund 210'000 m³ Abwasser oder 155 Liter pro Person und Tag zur ARA.

Das umfangreiche Leitungsnetz von der Kanalisation im Dorf und auf der Klewenalp muss stetig unterhalten und gewartet werden. Dies betrifft die öffentlichen und auch die privaten Leitungen. Die öffentlichen Leitungen befinden sich im Eigentum der Gemeinde. Der Unterhalt dieser Leitungen wird daher vom Gemeindegewerk ausgeführt. Zum Leitungsnetz gehören auch neun öffentliche Abwasserpumpwerke, ab denen das Abwasser von den verschiedenen Dorfteilen in die Hauptleitung Richtung ARA gepumpt wird. Diese Pumpwerke müssen beispiels-

weise alle zwei Wochen gereinigt und gewartet werden. Die Pumpwerke haben eine sehr wichtige Funktion in unserem Abwassersystem. Daher sind sie alle an unserer Fernwirkanlage angeschlossen und können so rund um die Uhr überwacht werden. Es kommt öfters vor, dass der Pikettdienst in der Nacht oder am Wochenende wegen einer Pumpwerk-Störung ausrücken muss.

Überprüfung des Leitungsnetzes

Das Leitungsnetz wird periodisch auf seine Dichtigkeit überprüft. Dabei werden die Leitungen zuerst mit sauberem Wasser gespült und anschliessend mit einer Kamera befahren, die den Leitungszustand auf einem Film dokumentiert. Festgestellte Schäden



Kamera-Aufnahme von einer schadhafte Leitung.

Leitungsnetz von Beckenried

| | Schmutzwasser | Meteorwasser | Kontroll-Schächte |
|-------------------|---------------|--------------|-------------------|
| Gemeindeleitungen | 19'046 m | 19'853 m | 1'444 Stück |
| Privatleitungen | 26'725 m | 25'314 m | 3'680 Stück |
| Total | 45'771 m | 45'167 m | 5'124 Stück |



Paul Waser bei Reinigungsarbeiten im Pumpwerk Sumpf.

müssen danach repariert werden. Etwas Sorge bereitet uns der Unterhalt der privaten Leitungsstücke. Auch bei diesen Leitungen

müsste eine periodische Kontrolle durchgeführt werden. Da private Leitungen meist mehreren Eigentümern gehören, ist eine Durch-

führung einer Leitungskontrolle nicht immer einfach. Schadhafte Schmutzwasserleitungen können über Jahre hinweg funktionieren, ohne dass die Benutzer etwas bemerken. Durch Leckstellen in den Leitungen kann das Schmutzwasser im Erdreich versickern und dabei zum Beispiel das Grundwasser verunreinigen.

Mit einer gut funktionierenden Kanalisationsanlage wird ein wesentlicher Beitrag für eine saubere Umwelt und für unsere Gesundheit geleistet. Unsere Bäche, unser See und auch unser Trinkwasser profitieren davon.

TOBIAS WASER VERSTÄRKT DAS TEAM DER INSTALLATIONS-ABTEILUNG

Nach diversen Weiterbildungen und dem Sammeln wertvoller Berufserfahrungen kehrt Tobias Waser in seinen ehemaligen Lehrbetrieb zurück.

von Rolf Amstad

Tobias Waser (28) hat von 2006 bis 2010 beim Gemeindegewerk Beckenried die Lehre als Elektroinstallateur EFZ absolviert. Nach dem erfolgreichen Bestehen des Qualifikationsverfahrens im Jahre 2010, arbeitete Tobias nach dem Militärdienst noch bis 2014 beim Gemeindegewerk Beckenried. In dieser Zeit hat er sich als Sicherheitsberater weitergebildet und so das erste Element auf dem Weg zum Meister abgeschlossen. Anschliessend nahm er bei den Sportbahnen Melchsee-Frutt eine neue berufliche Herausforderung als Betriebselektriker, Sicherheitsverantwortlicher und Mitglied in der erweiterten Geschäftsleitung an. Während seiner Zeit bei den Sportbahnen Melchsee-Frutt hat Tobias erfolgreich die Ausbildung

zum Sicherheitsbeauftragten «Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz» abgeschlossen.

Seit dem 1. Januar 2018 verstärkt Tobias das Team der Installations-Abteilung. Berufsbegleitend macht er zusätzlich in Eschenbach SG eine Weiterbildung zum Projektleiter. Stark verbunden mit Beckenried, unter anderem als Präsident des Feuerwehrvereins Beckenried sowie als Offizier und Chef StV. des Atemschutzes der Feuerwehr, kennt er alle Gegebenheiten des Gemeindegewerkes Beckenried «in und auswendig». Tobias ist ein leidenschaftlicher «Töfffahrer» und daher «hie und da» auf einer Tour anzutreffen. Das ganze Team vom Gemeindegewerk Beckenried ist froh über die kompetente Verstärkung und



wünscht Tobias alles Gute und viel Erfolg auf seinem Weg in Richtung «eidgenössisch diplomierter Elektroinstallateur».

BAUSTART FÜR DIE KONSOLIDIERUNGSSPERRE HINTEREGG-GRABI IST ERFOLGT

Nach einer langen Planungs- und Vorbereitungsphase konnte mit dem Bau begonnen werden. Die Subventionsverfügung des Kantons für die Konsolidierungssperre ist eingetroffen. Noch fehlt die Bestätigung des Bundesamtes für Umwelt (BAFU). Die Bewilligung für den vorzeitigen Baubeginn liegt jedoch von dieser Seite vor.

von Daniel Amstad

Seit der Aktivierung der Rutschung Bodenbergs im Jahre 2013 hat sich auch die Sperre 28 talwärts verschoben. Die Sperre 28 ist der letzte noch einigermaßen intakte Fixpunkt unterhalb der

Rutschung Bodenbergs. Diese Sperre wird derzeit intensiv überwacht, damit allfällige Bewegungen sofort festgestellt werden können.

Die Bauarbeiten für die Konsolidierungssperre Hinteregg-Grabi konnte der Gemeinderat am 13. November 2018 der PK Bau AG, Stansstad, vergeben. Nachdem mit den betroffenen Grundeigentümern die notwendigen Vereinbarungen abgeschlossen waren, erfolgte Anfang Dezember 2017 der Baustart. Das Gemeindewerk erstellte eine neue Transformatorstation, damit während der Bauphase genügend Strom vor-

handen ist. Die PK Bau AG hat in einer ersten Phase die Baustellenzufahrt erstellt. Nur schon diese Arbeiten sind sehr anspruchsvoll und bedingen ein sehr gutes Abstimmen auf die vorhandenen geologischen Daten. Am 27. Februar 2018 wurde ein neues, temporäres «Wahrzeichen» aufgerichtet: Der Baustellenkran überragt derzeit die Baumwipfel und ist gut sichtbar, wenn man zur Baustelle hochfährt. Dies wird bei der Konsolidierungssperre nicht der Fall sein. Diese kommt in die bestehende Schlucht zu liegen und wird optimal in das vorhandene Gelände eingepasst.

In einer weiteren Phase wird nun der Aushub für die Fundamente der Konsolidierungssperre erstellt. Diese Arbeiten werden bis Ende April dauern. Ab Mai 2018 werden dann die ersten Betonarbeiten ausgeführt. Wenn alles optimal läuft, wird das Bauwerk im Frühsommer 2019 fertig sein. Bis



es soweit ist, wird die Baufirma noch manche Herausforderung bei dieser sehr komplexen Baustelle meistern müssen.

Die Stimmbevölkerung von Beckenried hat am 26. November 2017 dem Baukredit von 28.5 Mio. Franken für das Hochwasserschutzprojekt Lielibach (Hauptprojekt) mit einem JA-Anteil von 78.51% zugestimmt. Die Genehmigung des bereinigten Konzeptes für das ganze Hochwasser-

schutzprojekt Lielibach wird von den zuständigen Stellen des Bundes und Kantons bis Ende März 2018 erwartet. Ziel ist es, anschliessend umgehend das Bauprojekt auszuarbeiten und im Anschluss an die Fertigstellung der Konsolidierungssperre Hinteregg-Grabi den Geschieberückhalt Hinteregg zu bauen. Mit diesem Bauwerk kann die Sicherheit für das Dorf Beckenried massiv verbessert werden.

STATISTIK ZUM JAHRESENDE 2017

| | 2017 | 2016 | 2015 | 2014 | 2013 |
|--|--------|--------|--------|--------|---------|
| Einwohner | | | | | |
| Total Einwohner | 3643 | 3577 | 3537 | 3441 | 3384 |
| – Schweizer | | | | | |
| (ohne Wochenaufenthalter) | 3195 | 3136 | 3100 | 3021 | 3012 |
| – Ausländer (ohne Kurzaufenthalter) | 440 | 441 | 437 | 420 | 372 |
| Geburten | 35 | 40 | 42 | 36 | 36 |
| Todesfälle | 30 | 19 | 22 | 27 | 30 |
| Abrechnungen (in 1000 Franken) | | | | | |
| Steuerabrechnung Gesamttotal | 18188 | 16897 | 16218 | 16285 | 15658 |
| Steueranteil Politische Gemeinde | 7574 | 7030 | 6735 | 6772 | 6549 |
| Finanzausgleich | 2607 | 3301 | 2032 | 2181 | 2044 |
| Grundstückgewinnsteuer/ Gemeinde-Anteil | 317 | 471 | 349 | 600 | 723 |
| Erbschaftssteuer/ Gemeinde-Anteil | 0 | 0 | 2 | 29 | 15 |
| Elektrizitätswerk (in 1000 kWh) | | | | | |
| Eigenleistung | 10167 | 10206 | 9315 | 9942 | 10342 |
| Fremdstrombezug | 9440 | 9540 | 10053 | 8420 | 10109 |
| Rücklieferung | 241 | 407 | 302 | 293 | 324 |
| Verbrauch | 19366 | 19338 | 19066 | 18069 | 20127 |
| Gesamtstrom | 19607 | 19745 | 19368 | 18362 | 20451 |
| Abfallentsorgung nach Einführung Sackgebühren (in Tonnen) | | | | | |
| Kehricht | 612.43 | 624.50 | 619.00 | 666.17 | 1217.40 |
| Sperrgut | 107.00 | 112.82 | 154.08 | 118.12 | 70.36 |
| Grüngut | 332.20 | 332.74 | 300.87 | 300.36 | 240.90 |
| Blehdosen | 5.10 | 5.23 | 5.51 | 5.49 | 3.34 |
| Papier/Karton | 268.16 | 272.24 | 280.80 | 287.32 | 243.60 |
| Altglas | 110.94 | 116.39 | 119.32 | 118.81 | 103.78 |
| Alteisen | 34.89 | 53.78 | 40.22 | 37.27 | 45.95 |
| Gewerbe und Landwirtschaft (Gewichtsgebühr) | 177.00 | 165.00 | 161.00 | 171.23 | 102.72 |
| Papier/Karton (Abholung) | 9.10 | 9.57 | 9.20 | 12.06 | 11.40 |

ZIVILSTANDSNACHRICHTEN

Geburten

- 06.10.2017 Julia Ambauen, Emmetterstrasse 15
- 28.10.2017 Joel Zrotz, Hostattstrasse 14
- 28.11.2017 Lara Murer, Rüttenenstrasse 21
- 29.12.2017 Simona Infanger, Oberdorfstrasse 61
- 03.01.2018 Romy Käslin, Ridlistrasse 51b
- 17.01.2018 Bianca Käslin, Kellermatt 1
- 17.01.2018 Ladina Käslin, Oberdorfstrasse 19
- 23.01.2018 Mia Käslin, Nidertistrasse 9

Eheschliessungen

- 15.12.2017 Kevin Thoma und Leigh Miselis, Ledergasse 38

Todesfälle

- 16.10.2017 Marie Odermatt-Käslin, Hungacher 1
- 07.11.2017 Rosa Rossi-Gander, Hungacher 1
- 14.11.2017 Anton Käslin-Murer, Lielibach 1
- 20.11.2017 Fritz Fehlmann-Bütikofer, Seestrasse 6
- 05.12.2017 Johann Fuchs, Alterszentrum Oeltrotte, Ennetbürgen
- 06.12.2017 Johann von Deschwanden, Allmendstrasse 10
- 07.12.2017 Gertrud Amstad-Kunz, Hungacher 1
- 12.12.2017 Anna Baumgartner-Kneubühler, Kirchweg 7
- 25.12.2017 Elsbeth Abegglen, Höfestrasse 18
- 29.12.2017 Karolina Berlinger-Schmidig, Alterswohnhof, Buochs
- 17.01.2018 Michaela Würsch-Murer, Hungacher 1
- 17.01.2018 Johann Murer-Odermatt, Seestrasse 14
- 21.01.2018 Tamara Meier-Gisler, Buochserstrasse 92
- 15.02.2018 Antoinette Zumbühl-Würsch, Hungacher 1

DAS HOCHWASSERSCHUTZPROJEKT TRÄSCHLIBACH IST AUF KURS

Die Hauptarbeiten beim Baulos 2 sind abgeschlossen und die drei grossen Geschiebesammler wurden ihrer Bestimmung übergeben. Bei einem Grossereignis steht nun das notwendige Fassungsvermögen für das Geschiebe zur Verfügung. Für die Sicherheit im Dorf wirkt sich die Fertigstellung des Herzstückes positiv aus.

von Daniel Amstad

Der nasse Herbst verhinderte zwar die Fertigstellung der Rekultivierungsarbeiten beim Baulos 2, die Inbetriebnahme des Herzstückes des Hochwasserschutzprojektes Träschlibach war dadurch jedoch nie in Frage gestellt. Der Frühling

kommt bestimmt, sodass auch die letzten Arbeiten vom Baulos 2 erledigt werden können. Die Betonsperren beim Baulos 3 sind unterhalb der Steinernen Brücke praktisch fertig erstellt. Die Sicherung der Brunnistrasse

ist im kritischen Bereich ebenfalls erfolgt. Im Wechsel mit den Betonarbeiten bei den Sperren wird in nächster Zeit auch noch der Betonriegel im unteren Bereich der Brunnistrasse bis zur Steinernen Brücke eingebaut. Sobald es der Baufortschritt zulässt, wird die Umfahrung der alten Brücke erstellt, die steinerne Brücke abgerissen und durch einen Neubau ersetzt. Wenn es die Witterungsverhältnisse zulassen, werden die Betonarbeiten Ende Juli und die Rekultivierungsarbeiten bis Ende September 2018 abgeschlossen sein.

Die von der Gemeindeverwaltung eingerichtete WhatsApp-Gruppe «Brunnistrasse» hat sich bewährt. Bei allfälligen Verkehrsbehinderungen kann einfach und schnell mit den Strassenbenützern kommuniziert werden.

Das Baulos 3 mit der zusätzlichen Sanierung der Brunnistrasse im Rutschbereich ist eine logistische Herausforderung für die PK Bau



Sperre oberhalb steinerne Brücke.



Baggereinsatz unterhalb steinerne Brücke.

AG, denn es bestehen enge Platzverhältnisse. Die Zulieferung des gesamten Baumaterials erfolgt über die Brunnistrasse, welche für die Bewohner im Gebiet Brunni die Haupteinschliessung darstellt. Ab und zu sind kurze Wartezeiten nicht zu verhindern. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an die Strassenbenützer für ihr Verständnis.

In einem weiteren Schritt wird nun die Bauausschreibung für das Baulos 4 vorbereitet. Dieses Baulos wird über die von der Genossenschaft Beckenried neu zu erstellende Forststrasse Hornwald erschlossen. Damit kann die Brunnistrasse ab Abzweigung Ober Sassi vom Baustellenverkehr entlastet werden. Die Genossenschaft wird mit den Bauarbeiten für die neue Forststrasse diesen Frühling anfangen. Der Kostenteiler zwischen der Genossenschaft und dem Hochwasserschutzprojekt Träschlibach wurde vom Gemeinderat und auch vom Bundesamt für Umwelt (BAFU) genehmigt.

BRAVISSIMO: GERY AMSTAD SCHREIBT SEIT 30 JAHREN TEXTE FÜRS MOSAIK

Unglaublich aber wahr – Seit dreissig Jahren schreibt Gery Amstad Mosaikbeiträge und seit zwanzig Jahren ist er zusätzlich Mitglied der Redaktionskommission. Dies ist wahrlich ein besonderes Jubiläum und verdient unsere Anerkennung.

von Andrea Waser

Für Gery Amstad gilt der Grundsatz: Nach dem Mosaik ist vor dem Mosaik. Das ganze Jahr hindurch hält er Augen und Ohren offen, mischt sich unter die Leute, nimmt am Dorfgeschehen teil, ist Gesprächig und allseits bekannt. Sein Wissen über Beckenried und seine Bewohner von früher und heute ist riesig, spannend und persönlich sind seine Berichte. In der Zwischenzeit dürften es über fünfhundert Texte sein, die seiner Feder entsprungen sind.

Das ganze Mosaikteam möchte sich an dieser Stelle von Herzen bei Gery Amstad für seinen grossen, unermüdeten Einsatz bedanken. In all den vielen Jahren hat er das Mosaik entscheidend mitgeprägt und wir dürfen uns glücklich schätzen, ein so treues und immer noch top motiviertes Teammitglied wie Gery Amstad zu haben. Merci Gery!



Konzentriert und schreibbereit bei einem Gespräch fürs Mosaik.

ERTEILTE BAUBEWILLIGUNGEN AB OKTOBER 2017 BIS JANUAR 2018

von Toni Intlekofer

- Karin Briker-Amstad; Ersatz sowie Neubau Dachfenster beim Wohnhaus Mühlebachstrasse 15
- Erwin Näpflin; Anbau Wintergarten beim Wohnhaus Lindenbergweg 5
- GMP Immobilien AG; Umbau bestehendes Wohnhaus Dorfstrasse 77
- Erbgemeinschaft Josef und Alfons Berlinger; Ersatzneubau Wohnhaus mit Abbruch von zwei bestehenden Wohnhäusern und Stall, Höfstrasse 32
- Roger Murer; Ersatz Balkongeländer beim Mehrfamilienhaus Oberhostattstrasse 18
- Genossenschaft Beckenried; Terrainanpassung beim Werkplatz Obere Allmend 4
- Adrian und Manuela Käslin-Gander; Neubau von zwei Autoabstellplätzen beim Wohnhaus Oberdorfstrasse 15
- Patrik und Karin Schindelholz-Berlinger; Neubau Velounterstand beim Wohnhaus Oberdorfstrasse 17
- Politische Gemeinde Beckenried; Neubau Unterstand für Kehrichtcontainer an der Höfstrasse/Arschadstrasse
- Barbara Balzer; Balkonverglasung bei Wohnung Süd-West im 1. OG beim Mehrfamilienhaus Unterscheid 8
- Jeannine Schori; Balkonverglasung bei Wohnung Süd-Ost im 1. OG beim Mehrfamilienhaus Unterscheid 8
- Cornelia Wanner; Anbau Pavillons für Balkonbeschattung beim Einfamilienhaus Oberdorfstrasse 39
- Anton Doniat-Amstad; Anbau Pergola auf Terrasse beim Einfamilienhaus Oberdorfstrasse 22
- Thomas und Thérèse Nann-Meylan; Teilumbau bestehendes Wohnhaus Seestrasse 34
- Klaus und Dora Ammon-Leykauf; Neubau Lärmschutzwand sowie Ersatzbau Anlegesteg und Umbauarbeiten beim Sitzplatz auf der See-Parzelle an der Dorfstrasse 53
- Walter Ambauen; Anbau Remise an Stall sowie Einbau Fenstertüre beim Bauernhaus Berg Hag 1
- BB Bauinvest AG; Neubau von 2 Mehrfamilienhäusern mit Auto-Einstellhalle Rütistrasse 26+26a

JAHRESSCHLUSSESSEN HOCH ÜBER DEM VIERWALDSTÄTTERSEE

Der Gemeinderat und die Angestellten der Gemeindeverwaltung, Schulleitung und des Hausdienstes treffen sich jeweils Ende Jahr zu einem Jahresschlusessen. Am 5. Januar 2018 durfte Gemeindevizepräsident Pascal Zumbühl die ganze Belegschaft im Restaurant Alpstubli auf der Klewenalp begrüßen.

Gemeindeverwaltung

Nach der gemeinsamen Bahnfahrt auf die Klewenalp nahmen die geladenen Gäste den kurzen Weg zum Restaurant Alpstubli unter die Füsse. Eine tief verschneite Landschaft, knirschender Schnee und winterliche Temperaturen begleiteten sie auf dem kurzen Weg. Das Jahresessen ist jeweils eine gute Gelegenheit, einmal weit weg vom Alltagsgeschäft, in verschiedenen Zusammensetzungen spannende Gedanken auszutauschen. So wurde an den einzelnen Tischen rege diskutiert, gelacht und das feine Nachtessen genossen. Im Mittelpunkt des Abends standen zwei Arbeitsjubiläen. Astrid Inglin-Baumgartner trat am 1. Juli 2007 in den Hausdienst ein. Seit

nunmehr 10 Jahren ist sie nun im Reinigungsdienst tätig und sorgt dafür, dass die Räume stets in einem sauberen Zustand sind. Am 1. Dezember 2007 hat Daniel Amstad seine Anstellung als Gemeindeschreiber angetreten. In den vergangenen Jahren hat sich die Gemeindeverwaltung und die gesamte Organisation stark verändert. Diese Veränderungen werden von Daniel Amstad eng begleitet und mitgetragen. An dieser Stelle danken wir allen Angestellten für ihren unermüdlichen Einsatz zum Wohle der Bevölkerung von Beckenried. Wir wünschen allen Angestellten weiterhin viel Freude bei ihren Tätigkeiten.

80-jährig oder älter werden

WIR GRATULIEREN ZUM GEBURTSTAG

April

| | | |
|----------------|------------------------------|---------------------|
| 1. April 1929 | Agatha Murer-Bissig | Buochserstrasse 65 |
| 1. April 1931 | Marie-Theres Amstad-Odermatt | Hungacher 1 |
| 7. April 1936 | Erwin Gander-Businger | Oeliweg 12 |
| 9. April 1922 | Marie Hurschler-Odermatt | Hungacher 1 |
| 10. April 1933 | Ruedi Züsli-Käslin | Rütistrasse 1 |
| 11. April 1923 | Marie Anna Amstad | Hungacher 1 |
| 13. April 1936 | Claude Goetschel-Molina | Buochserstrasse 86b |
| 18. April 1926 | Margaritha Vonlaufen-Käslin | Hungacher 1 |
| 20. April 1936 | Helena Käslin-Odermatt | Oberdorfstrasse 9 |
| 28. April 1921 | Martha Murer-Leiser | Hungacher 1 |
| 29. April 1936 | Peter Gander-Christen | Rütenenstrasse 11 |
| 30. April 1931 | Maria Gilomen-Hess | Seestrasse 6 |

Mai

| | | |
|--------------|------------------------------|--------------------------------|
| 4. Mai 1937 | Erna Vogel-von Euw | Emmetterstrasse 2a |
| 12. Mai 1933 | Martha Käslin-Niederberger | Rosenweg 8 |
| 12. Mai 1938 | Walter Trösch-Murer | Rütistrasse 1 |
| 19. Mai 1933 | Helena Imholz-Camenzind | Alters- und Pflegeheim, Gersau |
| 20. Mai 1934 | Katharina Weber-Huber | Ridlistrasse 5 |
| 24. Mai 1931 | Martin Waser-Gander | Höfstrasse 14 |
| 24. Mai 1935 | Richard Gabriel-Röthlin | Buochserstrasse 4 |
| 24. Mai 1937 | Ruth Schrempf-Herzig | Rütistrasse 24 |
| 26. Mai 1929 | Rosa Maria Zimmermann-Amstad | Hungacher 1 |
| 31. Mai 1935 | Margrith Gander-Gander | Sittlismatt 1 |

Juni

| | | |
|---------------|-----------------------------|------------------------|
| 3. Juni 1934 | Elisabeth Burach-Odermatt | Oberdorfstrasse 27c |
| 4. Juni 1929 | Marie Käslin-Odermatt | Ridlistrasse 49 |
| 8. Juni 1933 | Paul Gander-Waser | Alterswohnheim, Buochs |
| 14. Juni 1936 | Herbert Niederberger-Casini | Mühlebachstrasse 13 |
| 23. Juni 1927 | Rosa Käslin-Murer | Lielibach 1 |
| 23. Juni 1930 | Margaritha Berlinger-Käslin | Dorfplatz 4 |
| 24. Juni 1933 | Hans Peter Gilomen-Hess | Seestrasse 6 |
| 27. Juni 1932 | Heinrich Weber-Huber | Ridlistrasse 5 |
| 28. Juni 1936 | Margrith Käslin-Käslin | Hostattstrasse 6 |
| 28. Juni 1938 | Elisabetha Polenz-Küng | Buochserstrasse 38 |
| 29. Juni 1938 | Ernst May-Berlinger | Oberdorfstrasse 30 |

Juli

| | | |
|---------------|--------------------------|-----------------------------|
| 4. Juli 1936 | Walter Würsch-Gander | Rütenenstrasse 132 |
| 6. Juli 1937 | Werner Würsch-Amstad | Lehmatt 7 |
| 12. Juli 1938 | Mary Schnyder-Isenschmid | Dorfstrasse 16 |
| 15. Juli 1930 | Ida Maria Käslin-Würsch | Nidertistrasse 22 |
| 16. Juli 1930 | Silvia Käslin-Achermann | Wohnheim Nägeligasse, Stans |
| 16. Juli 1936 | Selina Gander-Murer | Oeliweg 14b |
| 18. Juli 1935 | Karl Berlinger-Koch | Unterscheid 8 |
| 19. Juli 1937 | Margreth Gander-Christen | Rütenenstrasse 11 |
| 31. Juli 1923 | Josef Oeschger-Spitzli | Dorfstrasse 14 |

IM EINSATZ FÜR DIE SCHULE

Theres Gander und Adrian Murer haben sich eine Dekade und mehr für die Schule eingesetzt. Neben verschiedenen Tätigkeiten innerhalb der Schulbehörde haben sie auch den Wechsel vom Schulrat zur Schulkommission miterlebt. Den beiden Schaffern gebührt im Namen der Schule grosser Dank.

von Micha Heimler und Daniel Amstad

Theres Gander wurde 2006 in den Schulrat gewählt. Sie war zuständig für Transporte und Verpflegung. Als es ein neues Reglement für schulergänzende Betreuung zu erarbeiten gab, stellte sie sich zur Verfügung. Sie war verantwortlich für weitere Dossiers wie das Gesundheitswesen und die Musikschule. Sie leitete die Musikschulkommission von 2008 bis 2010. Von 2010 bis 2012 war sie Finanzchefin der Schulgemeinde und damit zuständig für Budget, Abrechnungen und die Rechnungskontrolle.

Im 2008 kam Adrian Murer in den Schulrat. Seine Aufgabenschwerpunkte waren einerseits die Informatik, andererseits die Schulliegenschaften, für welche er während seiner Zeit als Schulrat verantwortlich war. Weitere Themen wie Arbeitssicherheit und die Renovation der Schulküche liefen über ihn. Er leitete zudem die schulrätliche Kommission für die Vorabklärungen des Schulhausneubaus.

Die Herbstgemeindeversammlung vom 24. November 2017 hat einer Änderung der Gemeindeordnung zugestimmt. Ab 1. Januar 2018 werden die Mitglieder der Schulkommission durch den Gemeinderat gewählt. Für den Rest der Amtsdauer 2014 bis 2018 hat der Gemeinderat die bisherigen Schul-

kommissionsmitglieder Erika Liem Gander und Herbert Herger bestätigt. Derzeit ist ein Sitz in der Schulkommission noch nicht besetzt. Von Amtes wegen dabei sind Gemeinderat Rolf Amstad als Vor-

steher des Departementes Bildung (Präsident der Schulkommission) und Gemeindevizepräsidenten Pascal Zumbühl als Vorsteher des Departementes Finanzen & Wirtschaft.

BAUBEWILLIGUNGEN UND ENTSCHEIDE 2017

| | 2017 | 2016 | 2015 | 2014 |
|---|-----------|------|------|------|
| Wohnbauten | | | | |
| – Neubauten | 4 | 8 | 5 | 5 |
| – Anbauten / Umbauten | 7 | 2 | 11 | 15 |
| Übrige Hochbauten | | | | |
| – Neubauten | 1 | 3 | 4 | 4 |
| – Anbauten / Umbauten | 2 | 6 | 8 | 6 |
| Übrige Bewilligungen | 47 | 48 | 27 | 19 |
| (Fassaden, Reklamen, Solaranlagen, Kanalisation, Heizung, Umgebung, Aushub, Strassen, Parkplätze, Bäche, Provisorien, Projektänderungen etc.) | | | | |
| Total Baubewilligungen | 61 | 67 | 55 | 49 |
| Vorentscheide / Verlängerungen / Abschreibungen | 8 | 18 | 7 | 14 |
| Einspracheentscheide / Verfügungen | 3 | 1 | 1 | 2 |
| Vernehmlassungen / Dienstbarkeitsverträge | 6 | 4 | 5 | 7 |
| Abbrüche | 4 | 4 | 6 | 4 |
| Gestaltungsplan-Bewilligungen | 1 | – | – | – |
| Total übrige Entscheide | 22 | 27 | 19 | 27 |
| Total Gemeinderatsbeschlüsse | 83 | 94 | 74 | 76 |

NEUGIERIG AUF GESCHICHTEN – KINDER LIEBEN HÖRBÜCHER

Wer hat das nicht schon erlebt – kaum im Auto ertönt vom Rücksitz die Frage: «Wie lange müssen wir noch fahren?» Oder die Kinder machen sich durch Streiten bemerkbar. In solchen Situationen können Hörbücher sehr hilfreich sein.

von Beatrice Inderkum

Auf einer langen Autofahrt sind die vertonten Schriften eine Erleichterung für die Eltern. Die Kinder hören konzentriert zu, kommen zur Ruhe und die Eltern können sich entspannen. Doch

die gesprochenen Geschichten bieten nicht nur unterwegs Unterhaltung, sondern auch zu Hause. Sie regen die kindliche Vorstellungskraft an und bilden eine gute Grundlage für die ersten Schritte in das erste Lesen. Es ist eine perfekte Annäherungsweise in die Welt der Lektüre und macht erst noch Spass.

Hörbücher gibt es für jedes Alter. Gemütlich auf dem Sofa sitzen und in eine spannende Geschichte eintauchen ist für alle Bibliotheksbenutzer/innen möglich. Die Kleinsten lieben die Serie «Der kleine Drache Kokosnuss» oder lauschen gespannt der Geschichte vom «Rössli Hü» oder «Kasperli».

Die etwas älteren Kinder hören sich die ganze Hörbuchreihe «Bibi Blocksberg» oder etwas später die Erlebnisse der «Drei ???» oder der «Drei !!!» an.

Jugendliche und Erwachsene wählen eher «Gregs Tagebuch», «Die Analphabetin, die rechnen konnte» oder den Krimi «Leopard» von Jo Nesbo und lassen sich die spannenden Geschichten vorlesen. Das ist neben vielen anderen nur eine kleine Auswahl interessanter Geschichten.

Wann sind Sie ganz Ohr für eine Geschichte und lauschen entspannt den gesprochenen Büchern? Gerne zeigt Ihnen das Team die grosse Auswahl.



ÖFFNUNGSZEITEN

| | |
|--|---------------------------------------|
| Montag: | 15.00 – 16.30 Uhr / 19.00 – 20.00 Uhr |
| Mittwoch: | 19.00 – 20.00 Uhr |
| Donnerstag: | 15.00 – 16.30 Uhr |
| Freitag: | 15.00 – 16.30 Uhr |
| Samstag: | 9.30 – 11.30 Uhr |
| Während den Schulferien ist die Bibliothek jeweils samstags geöffnet. www.schule-beckenried.ch/de/bibliothek | |

SONDERPÄDAGOGISCHE ANGEBOTE AN UNSERER SCHULE – SCHULISCHE HEILPÄDAGOGEN

An unserer Schule gehören die Begabungsförderung (BGF), Deutsch als Zweitsprache (DAZ), Logopädie und Schulische Heilpädagogik (SHP) zum sonderpädagogischen Angebot. Über diese Angebote werden wir Sie in regelmässigen Abständen genauer informieren.

von Christoph Inderkum und Renata Kesseli

In den letzten drei Mosaik-Nummern hat Gerhard Baumgartner, ehemaliger Schulleiter, die Entwicklung der Schule in den letzten Jahrzehnten dargelegt. Als einen Schwerpunkt bezeichnete er den Ausbau des sonderpädagogischen Angebotes an unserer Schule. In dieser Ausgabe stellen wir Ihnen die Arbeit der Schulischen Heilpädagogen vor:

Schulische Heilpädagogen (SHP) unterrichten bereits seit zwanzig Jahren in Beckenried. Das Rüstzeug für diese Tätigkeit holen sich die Fachlehrpersonen in einem Studium oder häufig in einer Weiterbildung an der pädagogischen Hochschule, welche drei Jahre dauert und heute bis zum Master-Abschluss erweitert werden kann. Diese Teilzeit-Ausbildung beinhaltet mindestens 50% praktische Unterrichtstätigkeit im heilpädagogischen Bereich. Dies ermöglicht ein Verknüpfen von Theorie und Praxis.

Wie es zu diesem Angebot kam

Nebst vielen weiteren Staaten hat auch die Schweiz die «Salamanca-Erklärung» der UNESCO von 1994 im Bundesgesetz verankert. Das Ziel dieser Erklärung ist eine Gesellschaft ohne Ausgrenzung auf

rechtlicher und politischer Ebene. Somit hat sie auch auf die Schulbildung konkrete Auswirkungen. Mit der Integration und den dazu nötigen Rahmenbedingungen sind seither auch in unserer Wohngemeinde die Chancengleichheit und die wohnortnahe Ausbildung für unsere Jugendlichen und Kinder grundsätzlich gewährleistet.

An unserer Schule sind zurzeit Kathrin Britschgi, Renata Kesseli, Monika Fischer, Rahel Rohrer,

Emanuel Gisler und Christoph Inderkum in verschiedenen Pensen als SHP tätig.

Für die Führung und die Organisation des Klassenunterrichtes ist die Klassenlehrperson verantwortlich. Ergänzend dazu steht allen Lernenden vom Kindergarten bis zur Orientierungsstufe eine SHP-Begleitung zu. In der Regel betreuen Klassenlehrperson und SHP während vier Lektionen pro Woche die Schüler und Schülerinnen gemeinsam. Geachtet wird dabei auf einen differenzierten und individuellen Umgang mit den Lernenden. Lernstörungen, Lernbehinderungen, Wahrnehmungsstörungen, Entwicklungsverzögerungen, Lese- / Rechtschreib- oder Rechenstörungen, Motivations- und Verhaltensprobleme von Kin-



Unsere schulischen Heilpädagogen von links: Emanuel Gisler, Katrin Britschgi, Renata Kesseli, Rahel Rohrer und Christoph Inderkum, auf dem Bild fehlt Monika Fischer.

dern bilden das eigentliche Kerngebiet der SHP-Tätigkeit. Für die besonderen Bedürfnisse stellen sie passende Lern- und Förderangebote bereit. Vielfach werden diese in Gruppen oder bei Bedarf einzeln vermittelt. Die integrative Förderung im Klassenunterricht wird jedoch stets als Ziel angestrebt.

Lehrpersonen und SHP stützen die Kinder in ihrem Lernen und wirken auch präventiv auf Lern-

und Verhaltensstörungen ein. Die Stärken der Lernenden werden als Ressourcen genutzt und weiterentwickelt. Auf die Förderung in allen Kompetenzbereichen, das heisst in den Fach-, Sozial-, Methoden- und Personalkompetenzen, wird an unserer Schule viel Wert gelegt.

Die SHPs arbeiten in den Unterrichtsteams ihrer Stufe mit. Sie werden zur Mitgestaltung von Elternabenden und Informations-

anlässen einbezogen. Eltern- und Beurteilungsgespräche sowie Diskussionen in Fachrunden werden von Klassenlehrperson und SHP gemeinsam geführt. Wichtige Entscheide über Schullaufbahn, Selektion, Lernzielanpassungen und besondere Massnahmen werden zusammen mit den Eltern getroffen. Denn Integration kann nur in guter, wertschätzender Zusammenarbeit mit allen Beteiligten gelingen.

PRAXISSCHULE BECKENRIED

Die Schule Beckenried bietet Studentinnen und Studenten der Pädagogischen Hochschule Luzern die Möglichkeit, Praxiserfahrungen zu sammeln.

von Dominik Meier

Learning by doing, durchs Praktizieren oder Machen lernen, genau darum geht es bei den Studierenden der Pädagogischen Hochschule Luzern, welche regelmässig an unserer Schule unterrichten. Seit Jahren ist die Schule Beckenried eine der vielen offiziellen Praxisschulen der PH Luzern. Vielleicht sind Ihnen die Kleber an den Eingangstüren der Schulhäuser schon aufgefallen, welche darauf hinweisen. Den Studierenden wird während ihrer mehrwöchigen Praktikumszeit die Möglichkeit geboten, ihren theoretischen Hintergrund in der Praxis anzuwenden. Während der Ausbildung geschieht dies auf verschiedenen Schulstufen. Diese berufspraktische Ausbildung ist laut der pädagogischen Hochschule Luzern ein Kernstück des Studiums. Sie sorgt für die wohl intensivste und direkteste Berufsbegegnung in der Lehrpersonenausbildung. Im Studienplan nehmen die Praktika einen grossen



Stellenwert ein und betragen in der Regel 25% der gesamten Studienzeit.

Alle Praxisschulen arbeiten eng mit der PH Luzern zusammen, wobei beide Seiten voneinander profitieren. Während des Praktikums erteilt die Praxislehrperson sinnvolle und angemessene Aufträge. Sie denkt gemeinsam mit den Studierenden über die Unterrichtsgestaltung nach und gibt ihnen Rückmeldungen zu ihrer Unterrichtspraxis sowie weiterführende Anregungen. Mit ihren Rückmeldungen leistet die Praxislehrperson einen wertvollen Beitrag auf dem Weg der Studierenden zur Lehrperson.

Im Januar und Februar waren vier Praktikantinnen bei uns, um Erfahrungen zu sammeln. Sie erachten die Praktika als das Wertvollste in ihrer Ausbildung. Man lerne in

dieser Situation oft mehr als im Unterricht an der PH als Schülerin. Vor allem könne man das in der Theorie gelernte anwenden, ausprobieren und im geschützten Rahmen Fehler machen. Es ist auch eine sehr intensive Zeit, denn das Planen, Vorbereiten, Durchführen und Nachbesprechen ist aufwändig. Doch fällt es einem mit der Zeit immer etwas leichter, finden sie. Während dieser Zeit sieht man sein Berufsziel real vor Augen und spürt direkt wofür man lernt und sich einsetzt.

«So war es für uns eine Freude, die Begeisterung und das Interesse der Kinder auf unserem Bauernhofausflug zu beobachten. Sie stellten viele Fragen und freuten sich, selber aktiv zu sein und neues zu entdecken. Schön war auch zu spüren, dass die Schülerinnen und Schülern sich bei uns wohl und geborgen fühlten und mit ihren Sorgen und «Wehwehchen» zu uns kamen. Toll war es, das Vertrauen der Praxislehrpersonen zu erfahren. Dies gab uns die Möglichkeit vieles zu probieren. Auch fühlten wir uns dadurch in unserem Tun unterstützt und bestärkt.»

PROJEKTWOCHE ORS: «JEDER SCHÜLER – JEDE SCHÜLERIN ZÄHLT!»

In Anlehnung an die Spendengala «Jeder Rappen zählt!» führte die ORS vom 4. bis 11. Dezember 2017 eine Projektwoche durch. Auch wenn der tatsächliche Erlös einem wohltätigen Zweck gespendet wurde, stand für einmal nicht «jeder Rappen», sondern wie der Titel verrät, jeder Schüler beziehungsweise jede Schülerin im Zentrum.

von Gioia Käslin und Carina Wyss

In verschiedenen Ateliers arbeiteten die Schülerinnen und Schüler während dieser Woche mit grossem Elan, um dem Publikum am Montagabend, 11. Dezember 2017 im Alten Schützenhaus eine unterhaltsame Show zu bieten. Gioia Käslin vom Atelier «Dokumentieren» berichtet:

Viele Kinder beklagen sich nach den Ferien, am Sonntagabend oder sogar jeden Tag, dass sie in die Schule gehen müssen. Uns ist jedoch nicht immer bewusst, was für ein Privileg wir haben, täglich die Schule besuchen zu dürfen, uns Wissen anzueignen und ge-

meinsam zu lernen. Es gibt viele Kinder auf dieser Welt, die nicht das Glück haben die Schule zu besuchen und das möchte «Jeder Rappen zählt» ändern. Unter dem Motto «Bildung – eine Chance für Kinder in Not» sammelte SRF 3 in der Vorweihnachtszeit zusammen mit der Glückskette Geld. Unsere Schule hat diese Aktion mit der Projektwoche unterstützt. Die Schülerinnen und Schüler der Oberstufe hatten dreieinhalb Tage Zeit, in ihrem Atelier eine Choreographie einzustudieren, eine Glasbox mit Spendenschlitz zu bauen, eine Zeitung zu produzieren, ei-

nen Sketch einzuüben, einen Film zu drehen, herzhafte Leckereien herzustellen, welche dann verkauft wurden oder Moderationen zu schreiben, um gekonnt durch den Abend zu führen.

Die Vorbereitungszeit war relativ knapp. Doch alle Schülerinnen und Schüler haben alles gegeben, um in ihrem Atelier ein tolles Endprodukt zu kreieren und somit einen Beitrag zu einer gelungenen Show zu leisten. Das Publikum hat unsere Arbeit mit viel Applaus und grosszügigen Beiträgen in unseren Spendenschlitz gewürdigt. So konnten wir am Mittwochnachmittag, 20. Dezember 2017 mit Stolz 4757.65 Fr. nach Luzern bringen und in den «richtigen» Spendenschlitz einwerfen.

Wir schauen auf eine gelungene Projektwoche zurück und bedanken uns für das zahlreiche Erscheinen und die grosszügigen Spenden.



NEUES GESICHT AN DER SCHULE BECKENRIED

Auf das zweite Semester hin ist Nicole Reichlin Anderhalden neu ins Lehrpersonenteam gestossen. Sie wird auf der MSII unterrichten und ersetzt Rahel Omlin.

von Micha Heimler und Nicole Reichlin

Rahel Omlin hat sich entschieden, mit dem Unterrichten bis auf weiteres aufzuhören, damit sie mehr Zeit mit ihrer Familie verbringen kann. Wir danken Rahel Omlin für ihre engagierte Arbeit und wünschen ihr alles Gute. Nicole Reichlin Anderhalden heissen wir herzlich willkommen. Sie stellt sich an dieser Stelle gleich selber vor: In Schwyz aufgewachsen, habe ich nach der obligatorischen Schulzeit das Lehrer/-innenseminar in Rickenbach besucht. Danach hat es mich von Zuhause weggezogen und ich wurde in Nidwalden heimisch. Ich habe

dann auf verschiedenen Stufen in Stans unterrichtet. Angefangen von der 1./2. Klasse, über die Mittelstufe 2 bis zur ORS war ich überall mehrere Jahre Klassen- und Fachlehrerin. Jede Stufe hat ihre Besonderheiten und die neue Herausforderung war immer bereichernd und hat mir grossen Spass gemacht. Jetzt wohne ich mit meinem Mann und unseren drei Kindern in Sachseln. Im letzten April sind unsere Zwillingbuben zur Welt gekommen. Unsere Tochter wird bald vier Jahre alt. Nun reizt es mich, nach einer Familienzeit



wieder in die Schule zurückzukehren. Seit meinem einjährigen Arbeits- und Lernaufenthalt in Paris ist Französisch für mich zu einer geliebten Sprache geworden. Deshalb freue ich mich sehr, in den beiden 5. Klassen den Französischunterricht zu übernehmen.



VON DER PROJEKTIDEE BIS ZUM FASNACHTSUMZUG

Im Rahmen des Wahlfaches Technisches Gestalten haben die Knaben der 3. ORS einen Fasnachtswagen gebaut. Das tolle Endresultat konnte am grossen Beggo-Umzug bestaunt werden.

von Carina Wyss

Bereits im letzten Schuljahr äuserten die 3. ORS-Jungs den Wunsch, in ihrem Abschlussjahr im Wahlfach TG einen Wagen zu bauen, der sowohl an der Schulfasnacht, am grossen Fasnachtsumzug in Beckenried als auch am

Schulschluss eingesetzt werden kann. Zusammen mit TG-Lehrer Roman Heini wurden daraufhin mit grossem Elan Ideen gesammelt, Pläne gezeichnet und erste Vorarbeiten ausgeführt. Der eigentliche Wagenbau begann je-

doch erst anfangs Schuljahr. Top motiviert und mit grossem Einsatz haben die acht Schüler an diesem Projekt gearbeitet, sagt der TG-Lehrer Roman Heini. Die letzte Woche vor den Fasnachtsferien war besonders arbeitsintensiv, da die fertiggestellten Wandelemente erst dann auf dem Fahrzeug errichtet werden konnten. So waren an zwei Abenden einige Extrastunden nötig, welche



Die Wagenbauer an der Schulfasnacht von links: Roman Heini (TG-Lehrer), Giuliano Gut, Christoph Waser, Daniel Käslin, Nik Budliger, Mike Käslin, Sebastian Gander, Luca Portmann, Lino Blumenthal

für die Schüler aber sicherlich auch als Erlebnis in Erinnerung bleiben. Mit Flutlichtern ausgerüstet herrschte bis spät abends eine «gschaffige» Stimmung und die Vorfreude auf die kommende Fasnacht stieg weiter an. Der Aufwand hat sich ausbezahlt und das Endresultat mit einer Bar im Innern und einer Dachterrasse darf sich auf jeden Fall sehen lassen. Am grossen Beggo-Umzug selber war dann fast die ganze 3. ORS beteiligt. Nach dem zum Umzug passenden Motto «Wills dä Puigde-



mont nid hed chennä richtä, chund er hiä anä go Bruinveh zichte» liefen die Knaben und Mädchen als Parlamentarier, Polizisten, Bauern oder mit spanischen Flamenco-Kleidern verkleidet durch die Strassen von

Beckenried und trugen damit zu einem gelungenen Fasnachtsumzug bei. Der nächste Einsatz des Wagens wird im Sommer sein, wenn die 3. ORS Schülerinnen und Schüler ihren Abschluss feiern.

DOPPELSIEG AM KANTONALEN SCHÜLER-VOLLEYBALLTURNIER

von Carina Wyss

Mit einer tollen Teamleistung sicherten sich sowohl die Mädchen als auch die Knaben der 3. ORS am Kantonalen Schüler-Volleyballturnier den Sieg. Beide Mannschaften qualifizieren sich somit

für den Schweizerischen Schulsporttag, welcher am 30. Mai in Lausanne stattfindet.

Herzliche Gratulation zu dieser hervorragenden Leistung!



Siegermannschaft Knaben 3. ORS



Siegermannschaft Mädchen 3. ORS

FÜHRUNGSWECHSEL BEI DER FAGEB

Seit dem 1. Januar 2018 ist Edi Halter neuer Betriebsleiter der Forstlichen Arbeitsgemeinschaft Emmetten Beckenried FAGEB und löst Peter Odermatt ab, welcher aus gesundheitlichen Gründen vorzeitig in den Ruhestand geht.

von Caroline Denier

Nach einer Lehre als Forstwart in Lungern absolvierte Edi Halter in den Jahren 1988 und 1989 die Försterschule in Maienfeld. Von 1990 bis 2005 war er als Revierförster des Kantons Nidwalden für das Engelbergertal und Stansstad zuständig. Als forstlicher Ausbildungsleiter war er für die Ausbildung des gesamten Forstpersonals der Kantone Ob- und Nidwalden verantwortlich und hat Holzerkurse für Privatpersonen im Kanton Nidwalden organisiert. Mit vollem Elan war Edi Halter während fünfundzwanzig Jahren als Prüfungsexperte bei den Forstwart-Abschlussprüfungen tätig. Berufsbegleitend hat er an der Holzfachschule Biel die Ausbildung zum Holzkaufmann absolviert.

Privat wohnt Edi Halter mit seiner Frau Maggie und den beiden erwachsenen Söhnen seit 2006 in Lungern. Unser Dorf ist ihm aber trotzdem nicht unbekannt, hat er doch vorher während dreizehn Jahren in Beckenried gelebt.

Der neue Betriebsleiter ist auch sportlich unterwegs. Jagen, Schwingfeste besuchen, Biken



und Skifahren gehören zu seinen Hobbys. Als OK-Präsident des Ob- und Nidwaldner Kantonal-schwingfestes 2016 in Lungern hat er sein grosses Organisations-talent bewiesen.

Edi Halter kennt die Waldungen und Örtlichkeiten von Beckenried sehr gut und freut sich, mit 55 Jahren eine neue Herausforderung anzunehmen. In den ersten paar Wochen hat er bereits ein vorbildliches Umfeld angetroffen und die Zusammenarbeit mit den beiden Genossenschaftskorporationen Emmetten und Beckenried funktioniert sehr gut.

Mit der FAGEB-Kommission werden zukünftige Strategien besprochen und umgesetzt und die FAGEB für die Zukunft fit gemacht. Die FAGEB-Kommission besteht aus je zwei Vertretern der Genossenschaftskorporationen Emmetten und Beckenried, einem Vertreter des Amtes für Wald und Energie des Kantons Nidwalden, dem Betriebsleiter und dessen Stellvertreter.

Mit dem Ziel, auf Bestehendes aufzubauen und als kompetentes Dienstleistungsunternehmen rund um den Wald wahrgenommen zu werden, wünscht die Genossenschaftskorporation Beckenried Edi Halter viel Befriedigung in der neuen Aufgabe.



Alp obere Bachscheiti



WINTERSTÜRME HABEN SPUREN HINTERLASSEN

Anfangs Januar 2018 fegten die Stürme Burglind und Evi durch unser Land und verursachten erhebliche Schäden.

von Caroline Denier

Die Schäden können noch nicht überall beziffert werden. Klar ist aber, dass sie nicht so schlimm sind wie nach dem Orkan Lothar 1999. Trotzdem ist bei Aufenthalten im Wald Vorsicht geboten. Äste und ganze Kronenteile hängen

noch in der Höhe und können unvermittelt zu Boden donnern. Bäume sind in Nachbarbäumen hängengeblieben und drohen umzufallen. Immer wieder stehen Stämme und Äste unter Spannung. Jede Situation, jeder Baum

muss einzeln beurteilt und mit dem nötigen Fachverstand angegangen werden – ein Fall für ausgebildete Holzprofis. Absperrungen und Signalisationen der Forstverantwortlichen sind zur Sicherheit aller strikt zu beachten.

NEUE LEITUNG FÜR WÄRMEVERBUND



Der nachhaltige Energieträger Holz versorgt seit November 2013 rund achtzig Eigentümer von öffentlichen und privaten Gebäuden in Beckenried mit umweltschonender Wärme.

von Caroline Denier

Nach einer vierjährigen Betreuung durch die Mitarbeiter der FAGEB und deren Neuorganisation hat die Genossenschaftskorporation beschlossen, die Verantwortung für die Betreuung der Anlage in die Hand eines technischen Leiters zu legen. Seit dem 1. Februar 2018 ist Pirmin Odermatt in einem Teilpensum als technischer Leiter für den Wärmeverbund bei der Genossenschaftskorporation Beckenried angestellt. Als gelernter Elektroinstallateur bringt Pirmin Odermatt viel Erfahrung mit und ist für die langfristige Sicherstellung einer zuverlässigen Wärmeversorgung und die Anlage in der Oberen Allmend verantwortlich.

Der Wärmeverbund Beckenried hat seit der Inbetriebnahme der Anlage im Jahre 2013 bis zum Januar 2018 14'671 MWh Energie geliefert, was umgerechnet einer Heizölmenge von 1'781'440 Liter oder 75 Tanklastwagen entsprechen würde. Dafür sind seit Betriebsstart 22'268 Schnitzel-Kubikmeter Holz benötigt worden. Jährlich werden etwa 5'800 Schnitzel-Kubikmeter Holz verheizt. Der jährliche Zuwachs im Wald der Genossenschaftskorporation Beckenried beträgt 10'500 Schnitzel-Kubikmeter Holz.

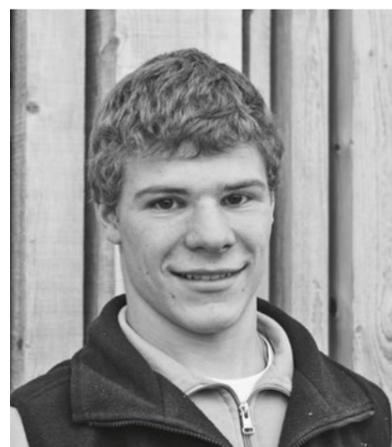
BRUNO SCHULER Zieht weiter

von Caroline Denier

Nach einer ersten, dreijährigen Ausbildung zum Netzelektriker beim EWA Altdorf, hat der in Seedorf wohnende Bruno Schuler, Jg. 1997, im Sommer 2017 bei der Forstlichen Arbeitsgemeinschaft Emmetten Beckenried FAGEB seine zweite Lehre als Forstwart mit Erfolg abgeschlossen. Nach der Lehre durfte er sein Wissen wei-

terhin bei der FAGEB anwenden und vertiefen. Mit dem Beginn der Rekrutenschule im Januar 2018 ist nun für Bruno eine neue Zeit angebrochen.

Die Genossenschaftskorporation wünscht Bruno Schuler viel Freude im Beruf, eine erfolgreiche Zukunft und für seinen weiteren Lebensweg alles Gute.



VON DER WIEGE BIS ZU BAHRE

Die Kirche begleitet uns von Geburt an bis zum Tod – nicht nur bei den bekannten Ereignissen wie Taufe und Hochzeit. Sie bietet weit mehr. Wo Menschen zu einer aktiven Gemeinschaft wachsen, christliche Werte leben und den Glauben weitergeben, entsteht eine lebendige Kirche.

von Mirjam Würsch

Bereits die Jüngsten können in Beckenried Gottesdienst feiern. Sie tun dies auf kreative und ihren Bedürfnissen angepasste Weise, meist in der Friedhofkapelle. Die Familienfeiern führen die Kinder dann in den eigentlichen Gottesdienst ein und bereiten sie neben dem Unterricht in der 3. Klasse auf das Fest der Erstkommunion vor. Seit achtzehn Jahren existiert der Firmweg 18, der junge Erwachsene während einem Jahr in ihrer persönlichen Sinnfindung unterstützt und auch herausfordert. Umso schöner, wenn die Gruppe diesen Prozess mit dem grossen Fest der heiligen Firmung abschliessen kann. Kreuzen sich die Lebenswege zweier Menschen, wird der Bund der Ehe nach wie vor häufig in Form der kirchlichen Trauung besiegelt. Das Volk trifft sich jedoch nicht nur zu Feierlichkeiten in der Kirche. Das Gotteshaus dient auch zum Abschied nehmen und bietet einen würdigen Rahmen, um Trauer zu teilen und sich gegenseitig beizustehen.

Kirche spielt sich nicht nur in sakralen Räumen ab

Während Liturgie und Verkündigung eher innerhalb sakraler Räume vollzogen werden, finden die



kirchlichen Aufgaben «Diakonie und Gemeinschaft» überall statt. Ältere und Kranke werden von Pfarreitarbeitenden oder Freiwilligen zu Hause, im Spital oder im Heim besucht. Es wird ihnen dabei die hl. Kommunion, Zeit und ein offenes Ohr geschenkt. Weiter lebt die Pfarrei von vielen Freiwilligen, die sich sozial engagieren, sei dies indem sie Flüchtlinge bei der Alltagsbewältigung unterstützen oder im Rahmen von Nachbarschaftshilfe Dienstleistungen erbringen, um die Not eines anderen zu lindern. Vor allem die Vereins- und Gruppenangebote fördern eine aktive und lebendige Gemeinschaft. Der Austausch an den Bibelabenden

bietet jenen einen passenden Zugang, die sich intensiver mit der Heiligen Schrift auseinandersetzen möchten. Mit spezifischen Angeboten für jede Altersgruppe bereichern die Frauengemeinschaft und das Zämächo das Leben in unserer Pfarrei und leisten damit einen grossen Beitrag zur sozialen Integration. Die Pfadi bietet Kindern und Jugendlichen eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung. Und der Kirchenchor verschönert nicht nur Gottesdienste musikalisch, sondern ermöglicht Geselligkeit über Generationen hinaus.

Das geplante Begegnungszentrum bietet Freiraum

Dieses kirchliche Wirken braucht Raum. Neben der Pfarrkirche soll ein Zentrum entstehen, das Begegnung fördert. Das Sekretariat als Dreh- und Angelpunkt unserer Pfarrei und Kirchgemeinde umfasst Büro- und Besprechungsräume für die Mitarbeitenden. Der



darüberliegende, öffentliche Saal bietet Platz und Infrastruktur für Veranstaltungen aller Art, beispielsweise Vereinsversammlungen, Konzerte, Apéros, Bankette oder private Feierlichkeiten und ist dafür mit einer zweckmässigen Küche ausgestattet. Zwischen den drei Häusern entsteht ein Innenhof, der die Möglichkeit eröffnet, einen Anlass

auch in den geschützten Aussenraum zu erweitern. Mit den direkt an den Hof angrenzenden Gruppenräumen wird ein zusätzliches Angebot für Besprechungen oder Gruppenaktivitäten geschaffen. In den Obergeschossen der drei Häuser entstehen Wohnungen für alle Generationen. Neben dem altersgerechten Ausbaustandard weisen sie unterschiedliche Grös-

sen auf, wodurch bei der Mieterschaft eine Durchmischung von Einzelpersonen, Paaren und Familien gefördert wird. Der Hof wird zusammen mit den anliegenden Räumen der Kirchgemeinde zu einem öffentlichen Begegnungsort für die Bewohner und die ganze Gemeinde.

WECHSELBAD DER GEFÜHLE

Unterschiedlichste Gefühle, die uns innerlich umhertreiben wie ein Schiff im Sturm, kennen wir alle. Mehrheitlich schätzen wir ein solches Gefühlschaos nicht. Und doch kann es spannend sein, wenn verschiedene Stimmungen nahe beieinander sind. Im Kirchenjahr erleben wir das vor allem in der Karwoche.

von Daniel Guillet

Die schönen Palmsträusse und die grossen Palmstangen und Palmbäume am Palmsonntag sind grossartig bei uns. Eine grosse Menschenmenge empfing Jesus mit Palmblättern. So wurde Jesus als ein siegreicher König geehrt. Er kam nicht als mächtiger König hoch zu Ross, sondern als einfacher, natürlicher Mensch auf einem Esel. Er hatte vielen Menschen geholfen und mit seiner frohmachenden und befreienden Botschaft ganze Volksmassen begeistert. Auch heute ehren wir ihn mit der Prozession und Lobgesängen.

Plötzlich wird der Gottesdienst karg. Mehrere Personen lesen die traurige und trostlose Leidensgeschichte. Der Jubel der Menschen zu Jesus kehrte plötzlich: Fast alle liessen sich von Machthabern und Schriftgelehrten gegen Jesus auf-

hetzen. Seine Botschaft war für die Machthaber unbequem. Die falsche Hoffnung auf politische Freiheit erfüllte sich nicht. Das Befreiende an der Botschaft Jesu wurde falsch verstanden.

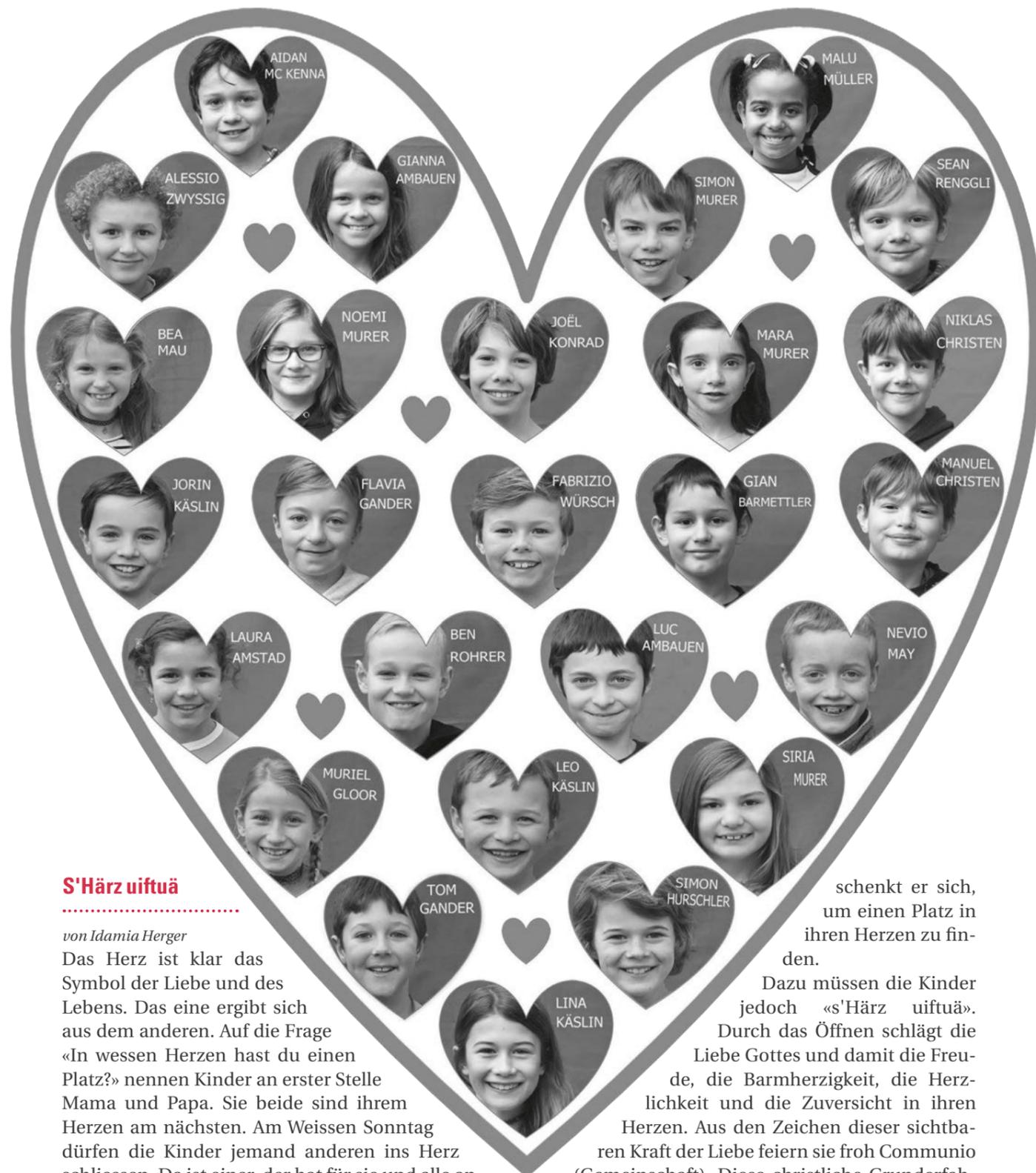
Am Hohen Donnerstag freuen wir uns über das Abendmahl, die Entstehung der Eucharistie, wo Jesus bei uns ist. Beim Gloria tönen die Orgel und die Glocken zum letzten Mal. Judas, der Verräter, ist beim Letzten Abendmahl, was bedrückend ist. Das Leiden und Sterben Jesu ist nahe. Bei der Kommunion werden Altartuch, Kerzen usw. entfernt. Das Allerheiligste begleiten wir am Schluss in einer Prozession in die Friedhofkapelle. Dort begleiten wir Jesus im Gebet. Die Kirche ist ganz leer. In dieser absoluten Schlichtheit erinnern wir uns am Karfreitag ans Leiden und Sterben Jesu.



Zum Gloria der Osternacht ertönen die Glocken und die Orgel wieder. Das Allerheiligste ist wieder in der Kirche. Blumen schmücken jetzt den Altarraum. Jesus lebt, Osterfreude kommt auf, das höchste Fest im Kirchenjahr! Das Leben siegt über den Tod.

Die Karwoche zeigt uns, wie Freude und Leid oft nahe beieinander sind. Auch heute werden Menschen schlechtgemacht. Diese Leute sind oft allein. Es ist einfacher, mit dem Strom zu schwimmen. Die krassen Gegensätze der Karwoche beschönigen nicht. Sie bringen uns in die Realität. In diesem Sinn wünsche ich allen eine besinnliche und bewusste Karwoche, um Ostern in voller Freude feiern zu können.

ERSTKOMMUNION 2018



S'Härz uiftuä

von Idamia Herger

Das Herz ist klar das Symbol der Liebe und des Lebens. Das eine ergibt sich aus dem anderen. Auf die Frage «In wessen Herzen hast du einen Platz?» nennen Kinder an erster Stelle Mama und Papa. Sie beide sind ihrem Herzen am nächsten. Am Weissen Sonntag dürfen die Kinder jemand anderen ins Herz schliessen. Da ist einer, der hat für sie und alle anderen Kinder ein grosses, weites Herz. Zum ersten Mal begegnen die Mädchen und Buben Jesus in den eucharistischen Gaben. Im Brot des Lebens ver-

schenkt er sich, um einen Platz in ihren Herzen zu finden.

Dazu müssen die Kinder jedoch «s'Härz uiftuä». Durch das Öffnen schlägt die Liebe Gottes und damit die Freude, die Barmherzigkeit, die Herzlichkeit und die Zuversicht in ihren Herzen. Aus den Zeichen dieser sichtbaren Kraft der Liebe feiern sie froh Communion (Gemeinschaft). Diese christliche Grunderfahrung verdeutlicht sich im Bild der Erstkommunionkinder: Glaube ist eine Herzenssache, Gottes Liebe ein Geschenk!



«GÄÄRE DERBIÄ»

Kirchen sind Orte der Begegnung. Erstaunlich, was da so alles läuft übers Jahr und wie viele Menschen bei kirchlichen Anlässen «gääre derbiä» sind! Ein paar grundsätzliche Gedanken und ein Blick auf die Veranstaltungen der reformierten Kirche im Gemeindekreis Ennetbürgen-Emmetten-Beckenried-Buochs:

von Pfarrer Heinz Brauchart

In dem Lied «Mir hei e Verein» besingt der bekannte Berner Liedermacher Mani Matter die Gefühle eines nicht näher bestimmten Vereinsmitglieds mit Worten, die auch auf die Kirche zutreffen könnten:

«I ghöre derzue, und d'Lüt säge: Lue dä ghört o derzue. Und mängisch ghören i würklech derzue, und i sta derzue. Und de gsehn i de settig, die ghöre derzue und hei doch mit mir im Grund gno nüt z'tue. Und de dänken i albe de doch wider: lue, s'ghört dä und dise ja ou no derzue. Und de ghören i doch wider gärn derzue, und i sta derzue. So ghör i derzue, ghöre glych nid derzue und stande derzue, stande glych nid derzue. Bi mängisch stolz und ha mängisch gnue- und das ghört derzue!»

Manchen Leuten geht es in Bezug auf die Kirche ähnlich. Sie sind zwar nicht immer einverstanden damit, was sie und ihre Repräsentanten und Mitglieder tun oder sagen, doch trotz aller Fehler, Mängel und zum Teil kurioser Widersprüchlichkeiten stehen sie mit Überzeugung zu ihrer Kirche und sind als Aktiv- oder Passivmitglied «gääre derbiä».

Die Landeskirchen leisten einen wichtigen gesellschaftlichen Bei-

trag. Sie pflegen Gemeinschaft und fördern den Zusammenhalt unter den verschiedenen Generationen und Milieus. Durch Verkündigung und gottesdienstliche Feiern erreichen sie Menschen in erfreulichen und schwierigen Situationen des Lebens und legen die Botschaft Christi möglichst treu, realitätsbezogen und zeitgemäss aus. Sie begleiten Menschen bei Lebensübergängen und schaffen ein Bewusstsein für ethische christliche Werte. In Bildung und Unterricht werden abendländische Kultur, wissenschaftliche Theologie und biblische Lebensweisheit vermittelt. Seelsorgerinnen und Seelsorger in Spitälern, Heimen, Care-Teams oder zu Hause spenden Trost und Ermutigung. Durch ihre Hilfswerke und diakonischen Dienste helfen die Kirchen notleidenden Menschen, bei uns und in der ganzen Welt.

Es wird viel bewirkt, und es läuft viel – auch im Gemeindekreis Buochs: Sonntagsgottesdienste, Heim- und Schulgottesdienste, Gebets- und Meditationsanlässe, Kleinkinderfeiern, Seniorennachmittage, Strick- und Spielnachmittage, Konfirmandenarbeit, Ausflüge, Vorträge, Konzerte, Apéros usw. Jung und Alt sind jederzeit

willkommen. Hier eine Auswahl der Highlights, die dieses Jahr in der reformierten Kirche stattfinden:

Am 24. März wurde die «Easter Suite» gespielt, eine von Oscar Peterson komponierte, einzigartige Jazzversion der Leidensgeschichte Jesu. Zu Gast war das renommierte Jazztrio Kordes-Tetzlaff-Godejohann (der Anlass wurde unterstützt durch die Kulturkommission Buochs). Am 14. April gibt die Jodlerfamilie Herger ein Konzert. Ein weiterer Höhepunkt ist die «Lange Nacht der Kirchen» am 25. Mai in Stans. Am 8. Juli sind wiederum alle zum Sommerfest unter musikalischer Mitwirkung der Kapelle Kurt Murer in und vor der reformierten Kirche eingeladen. Das Trio Joseph Bachmann tritt am 23. September auf, und am 4. Dezember lädt die «Offene Kirche im Advent» mit Jolanda Nöpflin zum Lauschen, Staunen und stillen Verweilen ein.

Die reformierte Kirche ist offen für alle. Die Verantwortlichen freuen sich, wenn viele Menschen an ihren Anlässen und Aktivitäten teilnehmen und als Gäste, Mitwirkende, Teilnehmende sowie als freiwillig Mitarbeitende «gääre derbiä» sind!



... WARUM DAS KARFREITAGSEI ETWAS BESONDERES IST?

Das Ei gehört für uns zu Ostern, wie der Tannenbaum zu Weihnachten. Vom Osterhasen bunt bemalt, in Nestchen deponiert und versteckt, gilt es als Symbol von Fruchtbarkeit und Leben. Die an einem Karfreitag gelegten Eier, sollen zudem nach altem Volksglauben besondere Kräfte haben.

von Andrea Waser

Das Karfreitagsei und seine Magie – Was heutzutage bei der jüngeren Generation nur noch ein erstauntes «Wie bitte?» auslöst, hat seine Wurzeln tief in der Vergangenheit bei den alten Völkern der Ägypter, Perser und Chinesen. Diese glaubten fest daran, dass gesegnete Eier Böses abwenden können und legten sie als Schutz in ihren Häusern aus. Daraus entstand auch bei uns in Europa über viele Generationen hinweg der Mythos um das Karfreitagsei.

Diese an einem Karfreitag gelegten Eier dürfen laut Überlieferung weder bemalt noch verziert werden, sind sie doch etwas Besonderes. Der Volksmund behauptet, dass sie, wenn sie in Häusern und Ställen aufbewahrt werden, vor Feuer, Murgängen und Lawinen schützen. Das Essen von Karfreitagseier bewahrt einem hingegen vor Krankheiten. Zum Schutz vor Unfällen deponieren manche die Eier gar im Handschuhfach des Autos.

Zudem wird behauptet, dass Karfreitagseier nicht faulen, auch wenn man sie ein ganzes Jahr aufbewahrt. Die Erklärung hierfür hat allerdings weniger mit Magie, sondern eher mit der Aufbewahrung der Eier zu tun. Früher wur-

den sie meist in kühlen und windigen Dachstöcken von Häusern und Ställen gelagert. Dadurch wurden sie quasi luftgetrocknet, da die Flüssigkeit im Ei durch die luftdurchlässige Schale langsam verdunstete und das Ei austrocknete.

In einem Telefonat mit «Barmettler-Ei», Ennetmoos, erfahre ich, dass Karfreitagseier auch heute noch gefragt sind. Sie hätten ein paar Stammkunden, mehrheitlich älteren Semesters, die bei ihnen jedes Jahr einen, wenn nicht gar mehrere Eierkartons (30 Stück) mit Karfreitagseiern kaufen. Auch

bei den Barmettlern wurde vor allem früher der Brauch des Karfreitagseis gepflegt, erzählt man mir. Auf Geheiss der Grossmutter wurden die Buben den Rain hinaufgeschickt, um dort Karfreitagseier zu vergraben. Man wollte so Haus und Hof vor Murgängen schützen.

Wie viele andere alte Bräuche, gerät auch der uralte Mythos um das Karfreitagsei langsam in Vergessenheit. Wissenschaftlich bewiesen sind die schützenden und beschützenden Eigenschaften des Karfreitagseis zwar nicht – doch wenn man ganz fest daran glaubt, wer weiss?



IM MOSAIK VOR 25 JAHREN



EINE INVESTITION, DIE SICH GELOHNT HAT

Vor 25 Jahren beschäftigte sich ein Mosaikartikel mit dem viel zu kleinen Turnhallenangebot in Beckenried. Heute stehen der Schule und den Sportvereinen grosszügige und zweckmässige Sportanlagen zur Verfügung. Der Weg dazu war steinig.

von Ueli Metzger

Frühjahr 1995

«Turnhalle – quo vadis?», lautete der Titel eines Mosaikartikels aus dem Jahre 1993. Nach intensiven Abklärungen schlug die damalige Planungskommission eine Doppelturnhalle vor, «obwohl die finanzielle Situation der Gemeinde eigentlich lediglich eine Einfach-Turnhalle erlaube». Um nicht unnötig Kulturland zu zerstören, sollte die neue Halle im Bereich der Tennisanlage zu stehen kommen, wobei sogar drei Tennisplätze neu auf dem Dach der etwas versenkten Halle vorgesehen waren.

Trotz wenig Opposition im Vorfeld lehnten die Stimmbürger die Vorlage mit 611:487 ab. Zwei Jahre später wurde die alte Halle samt Aussenanlagen saniert und das Alte Schützenhaus provisorisch für den Turnbetrieb eingerichtet. Obwohl die Notwendigkeit einer neuen Halle erkannt war, hatten andere Projekte Vorrang, vor allem natürlich das Oberstufenschulhaus.

Der zweite Anlauf gelang dann. Das Stimmvolk bewilligte im Jahr 2000 einen Kredit von 5,7 Mio. Franken zum Bau einer Doppelturnhalle im Bereich Isenringen. Unter Baukommissionspräsident Viktor Baumgartner entstand eine schlichte, zweckdienliche Halle, welche die Bedürfnisse der Schule und der Vereine bestens abdeckt.

Am 25. Mai 2002 wurde sie mit einem grossen Fest eingeweiht.

Frühjahr 2018

Heute ist die Turnhalle Isenringen nicht mehr wegzudenken aus dem Sportbetrieb im Dorf. Sie wird von morgens acht Uhr bis abends zehn Uhr praktisch durchgehend genützt. Und auch die alte Turnhalle ist gut ausgelastet. Die Schule sowie die Sportvereine finden beste Voraussetzungen für ihren Turn- und Trainingsbetrieb. Der Turnverein und die Sportunion mit ihren verschiedenen Riegen, die Volleyballerinnen, die Schwinger, der Skiclub – alle kommen auf ihre Rechnung. Fremdvermietungen wie an die Unihockeyaner Buochs/Ennetbürgen oder an den Nidwaldner Skiverband sind vorläufig möglich. Praktisch jedes zweite Wochenende ist die Halle belegt, sei es mit dem Vaki- oder Familienturnen, mit Volleyball- und Unihockey-Meisterschaftsspielen oder Trainingszusammenzügen von grösseren Sportverbänden. Und auch der Kraftraum der Vereine wird rege benutzt. Toll, dass die Halle ausser im Sommer auch in den Ferien offen ist.

Auch nach 16 Jahren intensiver Nutzung präsentiert sich die Halle in einem ausgezeichneten Zustand und wird gerühmt. Zwei tägliche Reinigungen und regelmässige Unterhaltsarbeiten durch den Hausdienst sorgen dafür.

Die Doppelturnhalle Isenringen, wahrlich ein gelungenes Projekt, das aufzeigt, dass sich grosszügiges Planen und Investieren lohnt.